

1892

Δ Berlin, 31. Okt. [Das Programm der unabhängigen Sozialisten. Sozialdemokratischer Parteitag.] Vor einigen Tagen veröffentlichten hiesige Blätter ein Schriftstück, das sie als das soeben aufgestellte Programm der unabhängigen Sozialisten bezeichneten. Der dürftige und theilweise komische Inhalt des Schriftstücks ließ zunächst an der Echtheit zweifeln; die unabhängigen Sozialisten hatten auch bisher erklärt, daß jedes Programm ihre Anhänger numerisch verengern und in der praktischen Aktion binden und hemmen müsse, so daß sie ein Programm nicht aufstellen würden. Der gestrige „Sozialist“ bringt aber an der Spitze das gleiche Schriftstück und erklärt in einem begleitenden Artikel, daß diejenigen Personen, welche mit dem Standpunkt des Flugblatts nicht einverstanden sind, Sozialdemokraten wie Anarchisten, aus der Organisation der unabhängigen Sozialisten ausgeschlossen sind. Das neue Programm ist rein negativ. Zu Staat, Kirche, Schule, Heer, Bureaucratie und Parlamentarismus soll der Standpunkt des „prinzipiellen Gegensatzes“ eingenommen und jedes Aktiven vermieden werden. Es ist allenfalls verständlich, wenn die unabhängigen Sozialisten zu Staat und Kirche eine rein negative Stellung einnehmen wollen, aber wir wissen nicht, was es heißen soll, daß sie dasselbe Verhalten gegenüber der Schule und dem Heer proklamiren. Wollen sie ihre Söhne weder in die Schule schicken noch in das Heer eintreten lassen? Dann wird man sie schon zwingen. Weiterhin nennt das Programm unter den Mitteln, wodurch die Arbeiter „sich zu Herren der Produktion“ machen sollen, die „Verweigerung privatrechtlicher Verbindlichkeiten.“ Vielleicht wollen die unabhängigen Sozialisten die Miethszahlung an die Hausbesitzer verweigern? Oder will der Drucker des „Sozialist“ einen Sezer den Lohn vorenthalten? Das letztere würde den Arbeitern sicher schon weniger gefallen. Wie aber, wenn der Staat sie zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zwingt, obendrein unter Auferlegung der Kosten, oder wenn die Unternehmerschaft ebenfalls die Erfüllung ihrer privatrechtlichen Verbindlichkeiten verweigert? Wenn die Herren das Privatrecht des Staates für unverbindlich erklären, so werden sie das Gleiche von seinem Strafrecht sagen, obwohl sie sich hüten, das direkt zu äußern. Jedenfalls sind es angenehme Perspektiven, die sich der Gesellschaft eröffnen, wenn die „Unabhängigen“ dieses Programm zu verwirklichen suchen sollten. Die übrigen Mittel, die Arbeiter zu „Herren der Produktion“ zu machen, sind „große, wirtschaftliche Massenaaktionen, Streiks, Boykotts.“ Vom Weltstreik ist nicht ausdrücklich die Rede. Thatsächlich bedeutet das Programm die Rückkehr der Arbeiter zu den anfänglichen Kampfformen, die selbst in den zurückgebliebenen Ländern jetzt allmählich mit dem politischen Kampfe vertauscht werden. — Zum sozialdemokratischen Parteitage am 14. November und den folgenden Tagen werden Gäste ohne Unterschied der Parteistellung gegen Entree Zugang haben. Die Höhe des Eintrittspreises ist von der Berliner Lokalkommission, der das ganze Arrangement obliegt, noch nicht festgesetzt worden; die Karte berechtigt zum Besuch auf einen Tag. Letzteres gilt auch von den Karten, die die sozialdemokratischen Wahlvereine ihren Mitgliedern unentgeltlich oder zu einem niedrigeren Preise abgeben werden. Die Presse aller Parteien hat wieder freien Zutritt und bevorzugte Sitze nahe beim Bureau. Obgleich die Verhandlungen gleichzeitig mit wichtigen Debatten im preussischen Abgeordnetenhaus stattfinden werden, was manchen Journalisten vom Besuch abhält, wird

auf 40 bis 50 journalistische Besucher des Parteitagcs gerechnet, worunter mehr als die Hälfte Berliner Spezialkorrespondenten auswärtiger Blätter sein werden.

Während die öffentliche Meinung, so weit sie in der Presse zum Ausdruck kommt, mit Sicherheit annimmt, daß die Militärvorlage in der bekannt gewordenen Form unter keinen Umständen auf die Zustimmung des Reichstags zu rechnen hat, trägt die Regierung einen unverwundlichen Optimismus zur Schau, über den man sich lustig machen könnte, wenn er nicht durch die Behandlung, die frühere Militärvorlagen im Reichstage gefunden haben, einigermaßen gerechtfertigt wäre.

Man fängt an, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, aus dem Bekanntwerden der Prekärheiten, welche seit der Militärvorlage erfolgt sind, das Facit zu ziehen, und die Gegner der Vorlage bereiten sich ein billiges Vergnügen durch die Konstatierung, die „gesamte unabhängige“ Presse habe nun ihr „Verdict“ über die Vorlage zum Besten gegeben. Auch wir haben diese Prekärheiten mit Aufmerksamkeit verfolgt; indessen nicht das mindeste Bemerkenswerthe oder Charakteristische darin gefunden. Die zwar mit vieler Entschiedenheit, aber doch bedingt vortretenden Organe werden ihre Gründe zu solchem Verhalten haben und dasselbe aus den Erfahrungen zu rechtfertigen vermögen, die man bisher bei fast allen Militärvorlagen größeren Umfanges gemacht hat. Bei jeder derselben wurde Anfangs eine sehr lebhafte und energische Opposition laut, welche mutatis mutandis just dieselben Dinge zu Gehör brachte, die wir heute vernehmen; und je weiter man noch vom Stadium der eigentlichen parlamentarischen Entscheidung entfernt war, desto kleiner erschien in der Presse die Zahl der Freunde der Vorlage und desto bereitwilliger kam deren Meinung zu Gehör. Begann dann die ernsthaft parlamentarische Behandlung der Vorlage, hatte man in der Kommission die letzten, nur dort möglichen, Aufklärungen erhalten, so änderte sich auch nach Außen das Bild. Wir erinnern nur an die Ueberrassungen, welche z. B. die bedeutende Rede hervorrief, durch welche am 9. April 1880 der Abg. Richter sein „Ja“ dem Mein des Abg. Richter bezüglich der damaligen Vorlage entgegenstellte. Diese und ähnliche Erfahrungen berechneten, daran festzuhalten, daß die Resümés über die „allgemeine“ Stimmung, welche man heute sammelt und von Seiten der Gegner der Vorlage fruktifiziert, positiven Werth nicht haben und über das Schicksal der Vorlage noch keinerlei Aufschluß verschaffen. Die politische Prophezeiung der Zeitungen hat nur in seltenen Ausnahmefällen im tatsächlichen Verlauf der Dinge eine Begründung erhalten.

Nichts ist für das Bürgerthum trauriger, bemerkt hierzu die „Volksztg.“, als wenn der Hohn, mit dem ihm ein so verrufenes Organ, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ entgegenzutreten wagt, an den geschichtlichen Thatfachen einen Rückhalt findet. In der That hat nur die jammervolle Nachgiebigkeit, welche das Bürgerthum bis auf einen leider nur kleinen Bruchtheil gegenüber dem unaufhaltsamen Vordringen des Militarismus durch seine parlamentarischen Vertreter gezeigt hat, den Militarismus ermutigen können, jetzt seine höchsten Trümper auszuspielen. Und noch ist nicht abzusehen, ob nicht die edle „Norddeutsche“ nach kurzen Monaten noch giftiger höhnen darf, als heute. — Die „Voss. Ztg.“ möchte für das Zentrum nicht die Gewähr übernehmen, daß es schließlich das Votum der Parteijournale ratifiziert und auch auf die Festigkeit der Nationalliberalen sich nicht allzu sicher verlassen, meint aber, daß an dem im Volk allgemein herrschenden Gefühl, Deutschland könne unmöglich, ohne wirtschaftlich zu Grunde zu gehen, die neue Last tragen, alle Hoffnungen auf eine Befreiung der Reichstags-Abgeordneten scheitern werden. — Die „Germania“ nimmt gegenüber den Äußerungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine recht zuversichtliche Sprache an und meint in sittlicher Entrüstung, der „Nordd. Allg. Ztg.“ oder ihren Hintermännern scheine es an dem Verständniß für den Ernst der Lage zu mangeln. Das ultramontane Blatt äußert sich wörtlich wie folgt:

Die Aussichten der Militärvorlage und die bisherigen Urtheile darüber in der Presse werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem Ton behandelt, nach dem es ihr oder ihren Hintermännern an dem Verständniß über den Ernst der Lage vollständig mangelt. Das Blatt verräth das bekannte „leichte Herz“, welches in der Regel der Niederlage vorausgeht, nicht nur in einem eigenen Ar-

tikel, sondern es drückt auch noch einen Artikel betreffs des Prekärkampfes über die Militärvorlage aus dem oft offiziös benutzten „Reiter Lloyd“ ab, in dem die an die horrenden Forderungen der Militärvorlage im ganzen Lande geknüpften und wahrlich überaus berechtigten wirtschaftlichen und finanziellen Sorgen sogar etwas spöttlich behandelt werden. Gegenüber einer Vorlage, die jedem gewissenhaften Parlamentarier Erwägungen von geradezu gewissenbedrückender Schwere auferlegt, läßt eine solche Behandlung den erforderlichen sittlichen und politischen Ernst vermissen und erinnert recht ernstlich an das Wort: „Hochmuth kommt vor dem Fall.“

Frankfurt, 29. Okt. Die „Frei. Ztg.“ schreibt: Heute Nachm. fand in den Redaktionsräumen der „Frei. Ztg.“ nach längerer Zeit wieder einmal eine polizeiliche Hausdurchsuchung statt. Dieselbe galt dem Manuscript eines Zeitartikels, der sich mit gewissen Vorgängen in der Reichspostverwaltung, insbesondere mit der Sammlung für die Hamburger Postbeamten beschäftigte und durch den sich Herr Stephan, der Postgewaltige, beleidigt fühlte. Die Hausdurchsuchung blieb erfolglos; die noch vorhandenen Exemplare der genannten Nummer wurden mit Beschlag belegt.

Rußland und Polen.

d. Bekanntlich sollten nach einer Verfügung der russischen Regierung diejenigen deutschen Fabrik-Direktoren und Werkmeister in Russisch-Polen, welche bis zu Anfang nächsten Jahres der russischen oder polnischen Sprache nicht mächtig sind, ausgewiesen werden; doch sollte nach einer späteren Nachricht denselben eine Frist bis zu Anfang 1894 gewährt worden sein. Der „Dziennik Pozn.“ hat nun, wie er mittheilt, eine Nachricht aus Lodz erhalten, nach welcher letztere Nachricht falsch sein soll; es wisse dort Niemand etwas von einer derartigen Frist; im Gegentheil stellen die staatlichen Fabrik-Inspektoren ein Verzeichniß derjenigen Fabrik-Direktoren und Werkmeister, welche Ausländer und der polnischen oder russischen Sprache nicht mächtig sind, auf und kündigen denselben an, daß sie am Ende d. J. ihre Stellen im Königreich Polen aufzugeben haben.

Dänemark.

* Kopenhagen, 28. Okt. Der dem Folkething vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation des Heerwesens, ist eine Kombination dreier verschiedener Gesetzentwürfe, die der Kriegsminister Bahrson im Laufe der letzten Jahre dem Reichstage vorgelegt hat, die aber nicht zur Annahme gelangt sind. Der neue Gesetzentwurf will die bestehende Heeresorganisation nicht verändern, sondern nur erweitern. Der Minister bezeichnet den Entwurf als ein nothwendiges Supplement zu dem Gesetz von 1880. Die Erweiterungen, welche in Vorschlag gebracht werden, betreffen in erster Linie die Festungs-Artillerie, deren Stärke auf 6 Linien-Bataillone und 5 Reserve-Kompagnien erhöht werden soll. In Verbindung hiermit wird die Einrichtung einer zweiten Generalstabsstelle in der Artillerie geplant. Die fünf Linien-Kompagnien des Ingenieur-Korps sollen um zwei vermehrt werden; die Zahl der Reserve-Kompagnien verbleibt unverändert. Ferner wird eine Vermehrung der Ersatz-Reserve in Vorschlag gebracht. Dies soll dadurch geschehen, daß die seeländischen Reserve-Bataillone in acht Kompagnien formirt werden. Im Anschluß hieran wird eine ausgedehnte Übungszeit für die Reservisten beantragt. Die zwei jüngsten Jahrgänge sollen zu einer zwölfstündigen Übung einberufen werden, entweder jedes zweite Jahr bei allen Bataillonen oder jedes Jahr bei der Hälfte derselben. Der Minister meint, daß, wenn dies nicht geschähe, dann würde im Kriegsfall die einberufene Mannschaft mit einem ungeordneten Haufen zu vergleichen sein, der mit dem besten Willen nicht zusammen zu halten sei. Ferner wird eine veränderte Ordnung der Kopenhagener Reserve vorgelesen; dieselbe soll aus 4 Bataillonen Fußvolk und 4 Kompagnien Artillerie bestehen, während sie bisher aus 2 Bataillonen Fußvolk und 2 Kompagnien Artillerie bestand. Endlich wird eine Vermehrung des Verste-Korps in Vorschlag gebracht; dasselbe soll aus 1 Generalarzt, 6 Stabsärzten und 35 Regimentsärzten u. s. w. bestehen. — Was die finanzielle Seite des Gesetzentwurfs betrifft, so wird das Armeebudget durch Annahme des Gesetzes mit einer jährlichen Mehr-Ausgabe von 600 000 Kronen belastet werden, während an einmaligen Ausgaben zur Durchführung des Gesetzes 200 000 Kronen ausgeworfen sind.

Frankreich.

* Paris, 28. Okt. Ein liebtliches Beispiel französischer Verwaltungsfähigkeit wird nächstens die algerische Zuchtpolizei beschäftigen. Der Metzgermeister Sapor — so schreibt man den „M. R.“ — beklebete das Ehrenamt eines Bürgermeisters in

der Stadt Numale und eines Generalraths von Algerten. Als in seiner Stadt ein wenig respektables Vergnügungslokal eingerichtet wurde, weichte er es mit seinem Adjutanten amtlich ein und empfing dafür von den Pensionärinnen des Hauses eine von ihren zarten Händen gestiftete blau-weiß-rote Schärpe, welche er fortan bei den Geschäftsbearbeitungen feierlich zur Schau trug! Doch dies nur nebenbei. Sapor diente den Viebdielen als Abnehmer des gestohlenen Gutes. Die Hammel, Kühe, Kälber wurden ihm von den Räubern regelmäßig zugetrieben. War er über Laune, so beobachtete er die Diebe mit Stillschlägen und sagte ihnen, sie sollten froh sein, daß er sie nicht verhaften ließ. Zur Strafe befiel er das Vieh und schlachtete es heimlich. Da er oft aber auch 5 oder 10 Fr. für ein Kalb oder eine Kuh gab, befiel er die Rundschaft der Leute. Beklagten sich die Bestohlenen, so fand er immer einen Vorwand, sie ins Gefängniß zu stecken. Beschwerden beim Präfecten halfen nichts, denn Sapor hatte mächtige Schutzherrn. Ein rühriger und thatkräftiger Mann in jeder Hinsicht, bewährte er sich auch als Wahlagent vortrefflich und bewirkte stets die Wiederwahl seines Deputierten. Die Rechnungsführung der Gemeinde betrieb er mit außerordentlicher Phantasie. Er trug Ausgaben ein, die nie gemacht waren. Ein Finanzbeamter weigerte sich einst, die Rechnung für ein Feuerwerk, das am Nationalfest angeblich abgebrannt war, gut zu heißen, denn Niemand hatte etwas davon zu sehen bekommen. Sapor beschwerte sich darauf selber beim Präfecten, der dem Beamten in Folge dessen einen Verweis ertheilte und ihn zur Strafe verurtheilte. Der Gemahregelte rächte sich aber, indem er eine Reihe anderer Durchstechereien von Sapor aufdeckte und öffentlich zur Sprache brachte. Der Skandal wurde so arg, daß schließlich der Staatsanwalt einschreiten mußte. Der Bürgermeister von Numale kam in Untersuchung und bald auch in Haft. Raum sah er hinter Schloß und Riegel, als sich die Jungen seiner Mitbürger lösten und alle seine Schandthaten berichteten. Alle Welt staunt jetzt, daß eine französische Stadt eine Art von Schinderhannes zum Bürgermeister haben konnte.

* Paris, 28. Okt. Heute, am Tage, wo man den französischen Angriff auf die Stellung der Dahomenier erwartet, beschäftigt sich der „Gaulois“ mit der Bewaffnung beider Parteien. Was die französische Streitmacht anbelangt, so ist der europäischen Theil mit dem Belagere ausgerüstet. Die eingeborenen Truppen, fenegaleische Truillere und Hausfas, führen das Grasgewehr und den Gendarmen Karabiner M. 74. Die Marine-Artillerie ist mit Selbstgeschützen (1890) und Gebirgsgeschützen bewehrt und führt die verschiedenen Munitionskategorien, die im französischen Heere für diese Stille im Gebrauch sind. Auch wird angeordnet, etwas Melinmunitio mitgeführt, um die doppelte Befestigungslinie von Abome zu zerstören. Was die Dahomenier anbelangt, so verfügen sie, wie der „Gaulois“ zu berichten weiß, über zwei Batterien Kruppischer Geschütze, die aus England bezogen sein sollen. Ueberhaupt sei es eine Thatsache, die von allen in Benin stationirten Offizieren bestätigt werde, daß dort, wie anderswo, Frankreich die größten Schwierigkeiten weniger von den Deutschen als von den Engländern bereitet würden. Gleichzeitig läßt sich die „Agence Havas“ über Liverpool melden, daß nach Briesen aus Lagos vom 24. September in den Reihen der Dahomenier mehrere Weisse von unbekannter Nationalität gefangen worden seien. Oberst Dobbs hat auf die Ergreifung jedes dieser Weissen 2000 Franken gesetzt. Der „Gaulois“ theilt diese Nachricht unter der Ueberschrift „Die Deutschen bei Behanzin“ mit. Die Nationalität solcher Abenteurer, die sich auf eigene Faust an fremden Kriegen betheiligen, ist im Grunde gleichgültig. Sie tragen ihr Leben in der Hand; sie wissen, daß sie gegen die Gesetze ihres eigenen Heimatlandes gehen und ohne Schutz ihrem Verhängniß verfallen sind. Allein es wäre eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, wenn, nach allem Arm über die Deutschen in Dahome, Oberst Dobbs des einen oder anderen dieser Weissen sich bemächtigen und die Entdeckung machen sollte, daß man von französischen Deserteuren soviel Aufhebens gemacht hätte.

Rumänien.

* Bukarest, 25. Okt. Großes Aufsehen erregt hier eine von mehreren Blättern gebrachte Meldung, die sich aufeinander auf Mittheilungen aus Regierungskreisen stützt. Danach soll der griechische Gesandte Paparigopoulos von dem diplomatischen Vortritt auf zollfreie Einfuhrung der für seinen persönlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände einen unerlaubten Gebrauch gemacht haben. Bedeutende Sendungen an Champagner, Wein, Cognac und Kolonialwaaren, die den süßlichen Bedarf des Haushalts einer Gesandtschaft weit überstiegen, sollen auf den Namen des Gesandten angekommen, in Wirklichkeit aber für einen griechischen Händler bestimmt gewesen sein. Die Zollbehörden, denen dies auffiel, berichteten darüber an den Finanzminister; eine Untersuchung wurde eingeleitet, deren Ergebnis keineswegs günstig für den griechischen Gesandten war. Der Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien kam zur rechten Zeit,

Kleines Feuilleton.

† Ein militärischer Skandal. Ueber die Auftritte, zu denen es vor einiger Zeit zwischen dem Kommandeur des 5. Armeekorps, General Swistunow, und dem Kommandeur der Kavalleriedivision, General v. Niefenkamp, in Warschau kam, ist bereits manches und recht verschiedenes berichtet worden. Nimmehr soll die kaiserliche Entscheidung über diesen unerhörten Fall erfolgt, und General Swistunow kassirt, General Niefenkamp aber zum Gemeinen degradirt worden sein. Ob und wie weit dies richtig, bleibt abzuwarten — es wird der Veröffentlichung der bezüglichen Akte schon in den nächsten Wochen entgegengekommen —, und wir geben in Nachstehendem nur wieder, was hier in Offizierskreisen über den Hergang bei dem Zusammenstoß, seine Vorgeschichte und die angeblichen Gründe des jetzigen kaiserlichen Urtheils erzählt wird. Danach bestand zwischen den beiden Generalen schon von alters her ein tief eingewurzelter Haß; sie waren im Kaukasus, als junge Offiziere, bereits einmal hart aneinander gekommen. Nachdem General Niefenkamp als Divisionsgeneral dem Korpskommandeur Swistunow unterstellt, mälte dieser fortwährend an dem ihm in tiefer Seele verhassten Untergebenen und an seiner Division herum und soll das stets nicht nur in sehr häßlicher, herausfordernder Weise gethan haben, sondern es soll in Wirklichkeit auch kein Grund zu derartigen Tadel vorgelegen haben. Ueberhaupt wird General Swistunow als ein sehr unangenehmer Vorgesetzter geschildert, der nach oben hin froh, seinen Untergebenen gegenüber aber den Verfechter spielte. General Niefenkamp dagegen scheint recht beliebt und auch an allerhöchster Stelle sehr gut angefahren gewesen zu sein! Als er nun in diesem Sommer einen zweimonatlichen Urlaub nahm, erließ während dieser Zeit General Swistunow einen Korpsbefehl, in welchem die Division und, in nicht mitzudeutenden Bemerkungen, auch der beurlaubte Kommandeur gründlich heruntergemacht wurde. Als General Niefenkamp sich vom Urlaub zurückmeldete, kam dieser Befehl zwischen den beiden Herren zur Sprache, und dem Widerspruch des Divisionärs setzte der Korpskommandeur nur noch härtere Beschuldigungen entgegen! Am Tage darauf berief der Korpskommandeur verschiedene Generale zu sich. Während die Herren im Empfangssaal warteten, hatte General Swistunow den General Niefenkamp in sein Kabinett gerufen und überschüttete ihn hier, bei halbhoher Thür, abermals mit Vorwürfen. General Niefenkamp kämpfte seine Empörung nieder und erwiderte

kein Wort. Das aber machte seinen Vorgesetzten nur noch wüthender, der schließlich kategorisch verlangte, Niefenkamp solle seinen Abschied einreichen, oder zum mindesten um Veretzung bitten. General Niefenkamp machte eine zustimmende Verbeugung und wollte eben das Zimmer verlassen, da kam General Swistunow auch noch auf mehrere Diebstähle zu sprechen, die während der Beurlaubung Niefenkamps in den unteren Chargen seiner Division vorgekommen, und deutete an, diese Diebstähle glaube er auf schlechte Vorbilder im Stabe der Division zurückführen zu müssen. General Niefenkamp fuhr auf; nervös spielten seine Finger mit dem Säbelgriff und der Revolvertasche; doch ehe er noch ein Wort erwiderte, kürzte Swistunow auf ihn zu und schrie: „Herr, Sie versuchen den Revolver zu ziehen, Sie wollen schießen!“ und packte ihn am Arm. Im selben Augenblick schallten zwei kräftige Ohrfeigen durch das Gemach; General Niefenkamp hatte sie dem Korpskommandeur verseht, und dieser rief um Hilfe. Von der einen Seite stürzten die versammelten Generale, von der anderen die Dienerschaft herbei. Swistunow müdete wie ein Rasender. „Bindet ihn, tsebelt ihn!“ schrie er, auf Niefenkamp weisend, „er ist wahnsinnig!“ Dieser aber, dem es bis dahin gar nicht eingefallen war, den Revolver zu ziehen, begann sich zu wehren, als nun verdammte auf ihn eindringen, um den Befehl des Korpskommandeurs auszuführen. Er wurde überwältigt und niedergeworfen. Nach dem schon auf der Erde Liegenden soll der rasende Swistunow noch mit den Füßen gestossen und ihm dabei die Kopfhaat mit den Sporen aufgerissen haben. Der Kaiser, heißt es, sei zuerst ganz starr gewesen, als ihm von dem haarsträubenden Auftritt Meldung gemacht wurde. Er ließ sich aufs eingehendste über den Fall selbst, das Vorleben der beiden Beteiligten und desgleichen auch über den wirklichen Zustand der Niefenkamp'schen Division berichten. Dieser Bericht muß wohl recht günstig gelautet haben; wenigstens wird behauptet, der Kaiser habe schließlich den Kriegsminister gefragt, ob und wie es unter den obwaltenden Umständen möglich sei, den auf so empörende Art herausgeforderten General Niefenkamp für spätere Zeiten dem Dienst zu erhalten. Als darauf der Kriegsminister als einzig mögliches Auskunftsmittel die Degradation zum Gemeinen in irgend einem fern an der Ostgrenze stehenden Regiment vorschlug, sei der Kaiser hierauf eingegangen. — So wird, wie gesagt, in Petersburg erzählt. Daß wir die Anwendung dieses Auskunftsmittels bei einem so hohen Militär wie einem General wirklich für möglich halten, können wir allerdings nicht behaupten. Unerses Wissens ereignete sich ein in seinem Verlauf

annähernd ähnlicher Fall vor bald zwanzig Jahren. Damals handelte es sich aber um einen noch sehr jugendlichen Kapitän, der mit seinem Regimentskommandeur Streit bekam, in Folge dessen zum Gemeinen degradirt und in kaum Jahresfrist wieder zum Kapitän befördert wurde.

† Der neu aufgefundenen Jüthofaurus aus den Schiefergruben von Holzmaden in Württemberg zeigt uns, wie vorsichtig selbst die ansehnend auf sicherer wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Rekonstruktionen nach den uns bisher zugänglichen Resten der vorhistorischen Thierwelt aufgenommen werden müssen. Die soeben in der bekannten billigen Sammlung Göschen in 2. Auflage erschienene kleine Geologie von Dr. E. Fraas enthält unter Anderem die erste Abbildung dieses fossilen Urmweltbewohners, der uns so zu sagen mit Haut und Haar erhalten ist. Dieses Urtum, das es auch wohl noch lange bleiben wird, befindet sich im K. Naturalienkabinet zu Stuttgart und zeigt uns den Jüthofaurus keineswegs in der bisher beliebten, etwas abentheuerlichen Darstellung. Aus dem phantastischen Ungeheuer, als das wir denselben bisher kannten, ist ein der äußeren Gestalt nach durchaus sich ähnliches Thier geworden, das freilich mit dem mehrere Meter langen Kopfe, der durch eine lange, spitze, dicht mit Zähnen besetzte Schnauze ausgezeichnet ist, einen genügend unheimlichen Eindruck macht. Neben dieser interessanten Abbildung wirkt unter den gegen 70 Illustrationen des anziehenden Bändchens am lehrreichsten und anschaulichsten die aus etwa 40 Holzschnitten bestehende Serie der Leisfosfiliten. Sie beginnt mit den uns aus ältester Zeit bekannten ersten Pflanzenformen, Algen u. s. und schreitet über Muscheln, Schnecken, Krebse zu den Fischen und zu dem erwähnten Jüthofaurus fort, bis wir als letzte Abbildung den Gorillafischdäbel vor uns haben. Auf gedrängtere leichter verständliche Weise, die dabei niemals den Standpunkt der Wissenschaft verläßt, dürfte wohl kaum ein anderes Werk der deutschen Literatur die Geologie behandeln. Das Werkchen, das nach kaum Jahresfrist schon in zweiter Auflage vorliegt, beweist denn auch, daß eine Geologie in so knapper Fassung von vielen als Bedürfnis empfunden wurde, des weiteren aber, daß das Bestreben der Sammlung Göschen, wissenschaftliche und dabei leicht verständliche Darstellungen unserer Wissensgebiete zu billigen Preisen zu bieten, das Wort Unigen straft, daß der Deutsche keine Bücher kauft. Wie wir hören, sind von den schmutzen grau-grünen Weinwandbändchen bis jetzt nahezu 200 000 verbreitet.

um Herrn Bappariopoulos peinliche Auseinandersetzungen über diese Angelegenheit zu eripieren, die zur Verschärfung des schwebenden Streitess mittelbar beigetragen hat. Unter solchen Umständen hatte nämlich der griechische Gesandte alles Interesse daran, seine Regierung zum äußersten Schritt zu treiben; und er mußte sehr froh sein, als er durch den Entschluß des athenischen Ministeriums aus der schwierigen Lage befreit wurde, in der er sich persönlich befand.

Militärisches.

Ueber die Krankenbewegung im gesamten deutschen Heere während des Monats August 1892 entnehmen wir den hiesigen amtlichen Rapporten Folgendes: Bei einer Kopfstärke des Heeres von 516 046 Mann verblieben am 31. Juli 12 593 Kranke in militärischer Behandlung; im Monat August kamen 31 642 Kranke (10 690 im Lazareth, 20 952 im Revier) in Zugang, sodaß im Rapportmonate 44 235 Mann des aktiven Heeres längere oder kürzere Zeit in militärischer Behandlung standen. Von diesen gingen im Laufe des Monats ab: 32 243 als geheilt, 84 mit Tod, 453 als invalide, 348 als dienstunbrauchbar, 912 anderweitig (in Urlaub, Bäder, Seilanstalten u.), zusammen 33 040 Mann und verblieben sonach noch 11 195 Kranke (7790 im Lazareth, 3405 im Revier) = 2,2 pCt. der Kopfstärke des Heeres in Behandlung. In nicht militärischer Behandlung verstarben noch 56 Mann und zwar 8 in Folge Krankheit, 33 durch Verunglückung, 15 durch Selbstmord, so daß das Heer im Ganzen 140 Mann durch den Tod verloren hat.

Polnisches.

Posen, 31. Oktober.

a. Nach dem offiziellen Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ in der Angelegenheit des polnischen Sprachunterrichts beginnen die Polen in Westpreußen, welche noch vor Kurzem ihre Hoffnung auf eine Reise des Unterrichtsministers dorthin gebaut hatten, jetzt diese Hoffnung entweder aufzugeben, oder sich keinerlei günstigen Erfolg von der Reise des Unterrichtsministers dorthin zu versprechen. In einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn.“ aus Danzig wird dies weiter ausgeführt.

d. Am Allerheiligen-Tage, den die Katholiken morgen (1. November) feiern, werden Abends bei Eintritt der Dämmerung auf den hiesigen katholischen Kirchhöfen, als am Vorabend des Allerheiligen-Tages, welcher der Erinnerung an die Toten gewidmet ist, die Gräber geschmückt und zahlreiche Kerzen angezündet. Besonders schön pflegt diese Schmückung und Beleuchtung auf den Kirchhöfen der St. Martins-Gemeinde (im Glacis zwischen Gertner- und Mitterthor) und auf dem St. Margarethen-Kirchhof (vor dem Warschauerthore) zu sein. Bei dem gegenwärtigen prächtigen Herbstwetter werden auf den Kirchhöfen sich diesmal unzweifelhaft viele Tausende bewegen.

d. Im polnischen Gewerbeverein hält heute Rechtsanwalt Bantenski einen Vortrag über das Erfurter Programm der Sozialdemokraten und über die bekannte Broschüre Eugen Richters: „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“.

Soziales.

Posen, 31. Oktober.

* **Mondfinsternis.** Freitag, den 4. November d. J., findet in den Nachmittagsstunden eine totale Mondfinsternis statt, die zum größeren Theil ihres Verlaufes auch hier beobachtet werden können. Zwar findet der Eintritt des Mondes in den Kernschatten der Erde — und damit für das bloße Auge der Beginn der Finsternis überhaupt — schon etwa eine Stunde vor Anfang des Mondes statt, ist also für uns natürlich nicht sichtbar; indessen ist zur Zeit, wo unser Trabant aufgeht, 4 1/4 Uhr, derselbe noch nicht vollständig in den Kernschatten der Erde eingetaucht. Man wird also zu dieser Zeit anstatt des Vollmondes im Nordosten (einen günstigen Zustand unserer Atmosphäre vorausgesetzt) eine schmale Sichel aufgehen sehen, die nach einer weiteren Viertelstunde, um 4 1/4 Uhr, auch verschwommen sein wird. Für den weiteren Verlauf der Finsternis dienen folgende Daten als Anhaltspunkte: Mitte der Finsternis 4 Uhr 33 Min., Ende der totalen Finsternis 5 Uhr 16 Min., und Ende der Finsternis überhaupt 6 Uhr 29 Min. Die letzte Berührung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde, welcher nur mit lichtmessenden Instrumenten wahrgenommen werden kann, findet um 7 Uhr 27 Min. statt.

p. **Telephonverbindung.** In der letzten Woche ist Seltens der Postdirektion eine Telephonverbindung mit Zabikowo hergestellt worden. Dieselbe wurde am Sonnabend längs der Eichwaldstraße fertig gestellt.

* **Ein alter Posener,** der Direktor der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin Regierungsrath Dr. Löwenherz, ist, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, gestern früh nach schweren Leiden gestorben. Im blühenden Mannesalter stehend, nahm er in der wissenschaftlichen Welt eine hervorragende Stellung ein. Die Erfolge, die er erzielt hatte, vermag aber erst der ganz zu würdigen, der die ungewöhnlichen Schwierigkeiten kennt, mit denen der Forscher zu kämpfen hatte, um sich einen wissenschaftlichen Bildungsgang zu ermöglichen. Aus einer hiesigen achtbaren, aber dürftigen jüdischen Familie gebürtig, war er als Steinmetzlehrling und hinter dem Tische eines Kaufmannslehrlings thätig gewesen, ehe er es durchschickte, sich für die Universitätsvorarbeiten zu dürfen. Dann endlich bezog er die Berliner Hochschule. Hier lenkte er die Aufmerksamkeit des Leiters der Sternwarte, Professor Förster, auf sich, auf dessen Anregung hin er später zum Mitglied der Normal-Messungs-Kommission berufen wurde. In dieser Thätigkeit hatte er reichlich Gelegenheit, die Mängel kennen zu lernen, an denen die wissenschaftliche Ausgestaltung der Technik in unserem Vaterlande litt. Das machte ihn zum eifrigsten Agitator für die Idee, im Reich ein Institut begründen zu lassen, das dieses Bedürfnis deckte. So entstand, wesentlich unter seiner Mitwirkung, die Physikalisch-Technische Reichsanstalt, welche, von Helmholtz und ihm geleitet, auch weiterhin im Auslande als ein Institut von vorbildlicher Thätigkeit in die Lage der deutschen Mechaniker nach ihrer wissenschaftlichen, wie sozialen Beziehungen Wesentliches für die Stellung dieses Berufes zu thun. Eine umfassende literarische Thätigkeit unterstüzte ihn in die Erfüllung aller dieser Aufgaben. Aber auch in allgemein menschlicher Hinsicht, in der Förderung aufstrebender Talente, in der Unterstützung von Armen suchte Löwenherz die Stellung, die er sich zu erwerben verstanden, nutzbar zu machen. So bedeutet sein Tod einen schweren Schlag für seinen Beruf und seine Wissenschaft, einen unerlöschlichen Verlust für seine Familie, seine Freunde und den großen Kreis derjenigen, denen sein menschenfreundliches Herz so warm geschlagen hat. — Hier in Posen war der Verstorbene als Knabe namentlich durch seine langen, tief in die Stirn wachsenden Haare bekannt. Er hat

seine Vaterstadt auch später noch oft besucht und war erst vor wenigen Monaten noch in Posen.

* **Handelskammer-Sitzung.** Auf der Tagesordnung der am Donnerstag, den 3. November, Nachm. 4 Uhr, stattfindenden Sitzung der Handelskammer stehen folgende Punkte: 1. Vorbereitung der Neuwahlen; Ernennung eines Wahlkommissars. 2. Die zollamtliche Behandlung von Eisenbahnwagen. 3. Die Frage der Staffeltarife vor dem Breslauer Eisenbahnrat. 4. Antrag, öffentliche Bekanntmachung der Beerdigung eines Probesteiners für Rohauser betr. 5. Gutachten. 6. Antrag der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz betr. Frachtermäßigung für Mastkoffer. 7. Schreiben des Vereins Deutscher Banken in Berlin, die Schutzgesellschaft für fremdländische Wertpapiere betr. 8. Ersuchen der deutschen Exportbank in Berlin, Angabe hiesiger Export- und Kommissionshäuser betreffend.

* **Die Monatsitzung des Deutschen Sprachvereins** findet am Dienstag, den 1. November, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Dümke statt. Zur Besprechung kommen Vereinsangelegenheiten, worauf Herr Seminarlehrer Damsch über Rechtschreibung und Stil hiesiger Geschäftsschreiber Mittheilungen machen wird. Gäste sind willkommen.

p. **Landwehrverein.** Am Sonnabend Abend fand im Lambergischen Saale eine gefällige Zusammenkunft des hiesigen Landwehrvereins statt, die sich einer ungemein starken Betheiligung der Mitglieder und deren Familien zu erfreuen hatte. Nach einem Konzert der Kapellen-Kapelle unter Leitung des Herrn Stadtmusikers Schöppe wurde die Feier durch eine Ansprache des Herrn Landwehrführers A. S. u. n. e. r. eröffnet. Derselbe brachte in kurzen, kräftigen Worten ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Musik mit der Nationalhymne einfiel. Später ergriff dann Herr Kahler das Wort zu einem Vortrage über die „patriotischen Fest- und Gedentage im Monat Oktober“. In ungefähr halbstündiger, gewandter Rede gedachte der Redner zunächst der Völkerschlacht bei Leipzig und unserer jetzigen Kaiserin, deren Geburtstag wir erst kürzlich gefeiert haben. Des Vängeren verweilte ferner der Vortragende bei unseren beiden Nationalheiden Kaiser Friedrich und Feldmarschall Moltke, deren Geburtstage ebenfalls in den Oktober fallen, und als der Redner zuletzt ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausbrachte, fiel die zahlreiche Versammlung begeistert ein und die Musik intonierte das „Deutschland, Deutschland über alles“. Leider konnte der Verhältnisse halber der angekündigte Tanz nicht stattfinden, doch füllte die „Volksliedertafel“ den späteren Theil des Abends auf das Angenehme aus.

p. **Volksliedertafel.** Am nächsten Sonnabend findet im Etablissement Tauber das erste Wintervergüngen der „Volksliedertafel“ statt. Eingeleitet wird dasselbe durch mehrere von Mitgliedern des Gesangsvereins gespielte Theaterstücke, denen sich später ein Tanz anschließen wird.

* **Landeshauptverwaltung.** Personal-Veränderungen. A. Hauptverwaltung. Gerichtsassessor Schön aus Magdeburg und Stöhr aus Hohenstein als Hilfsarbeiter einberufen, Gerichtsassessor Häring auf Antrag ausgeschieden. Die Militärämter Hennis aus Görlitz, Kmuck und Seidenstücker aus Posen als Bureau-Diätäre übernommen. Militärämter Thuerlauf aus Annaburg zur informativischen Beschäftigung einberufen. Ferner sind angenommen die Bureauhilfsarbeiter Reimann aus Posen, Hoffmann aus Schroda und Gürlich aus Jissa, Bautechniker Wähner aus Posen. Auf Antrag entlassen: Bautechniker Köhler und Supernumerar Meermann. Auf den Etat der Landeshauptverwaltung sind außerdem übernommen: Die bei der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion beschäftigten Sekretariats-Assistent Demke unter Ernennung zum Landessekretär, die Bureau-Diätäre Zimmer und Grunwald unter Ernennung zum Landessekretariats-Assistenten und der Assistent Walbert aus Stettin als Landessekretariats-Assistent. — B. Institut-Verwaltung, Provinzial-Chaussee-Verwaltung: Regierungsbaumeister Vachtel aus Unruhstadt als Landesbauinspektor angestellt. Die Militärämter Breitenfeld nach Doruchow und Birle nach Krzywojadowo als interimsliche Chaussee-Aufseher einberufen. Ferner ist der bisherige Kreis Chaussee-Aufseher Rathat in Gombitz in den Provinzialdienst übernommen worden. Pensionirt ist der Chaussee-Aufseher Maridel in Krzywojadowo. Verstorben ist der Chaussee-Aufseher Jessor in Schöffen. Verzieht wurden Chaussee-Aufseher Stolz von Schildberg als Vize zum Neubau der Provinzial-Ferien-Anstalt Dzielanta, die Chaussee-Aufseher Gellian von Doruchow nach Schildberg, Görlitz von Galonski nach Kruschwitz, Helst von Kruschwitz nach Galonski und Rathke von Baranow nach Lasti. — Provinzial-Ferien-Anstalt Dzielanta. Dr. Windler aus Andernach als erster Assistentarzt einberufen. Erster Assistentarzt Dr. Klotz und Volontärarzt Friedrich auf Antrag ausgeschieden. Oekonomie-Inspizitor Major a. D. Nische verstorben. Anstalts-Sekretär Wutke mit Wahrnehmung der Geschäfte des Oekonomie-Inspektors betraut; Militärämter Donke aus Lübeck zur informativischen Beschäftigung einberufen. Neubau der Provinzial-Ferien-Anstalt Dzielanta. Bautechniker Wesolowski aus Gnesen angenommen. Bautechniker Goldbeck auf Antrag ausgeschieden. Provinzial-Taubstummenanstalt Posen. Ordentlicher Lehrer Prokopski zum ersten Lehrer und Hilfslehrer Prokopski zum ordentlichen Lehrer ernannt. Hilfslehrer Rywaltski auf Antrag entlassen. Provinzial-Taubstummenanstalt Schneidemühl. Lehrer Adernann aus Schneidemühl als Hilfslehrer angenommen. Provinzial-Blindenanstalt Bromberg. Hilfslehrer Tomeschat entlassen. Arbeits- und Landarmenhaus zu Kosten. Militär-Anwärter Hande Memel als Bureau-Diätär übernommen. Militär-Anwärter Wolff aus Hanau zur Probendienleistung einberufen. Die Militär-Anwärter Junke aus Rawitz als Aufseher angestellt, Jhm aus Miesenburg und Dyhring aus Ludwigsburg zur Probendienleistung als Aufseher einberufen. Maschinist Kozdientz als Maschinist angenommen. Hilfsaufseherin Trombalski als Aufseherin angestellt, Krüger aus Kosten als Aufseherin auf Probe angenommen. Entlassen: Aufseher Rudolph, Maschinist Riste, die Aufseherin Slowikowski; die Aufseherin Herberg auf ihren Antrag. Erziehungs-Anstalt in Cerekwie. Lehrer Walsch aus Stobarczewo und Aufseher Jopich angenommen. Invaliditäts- und Altersversicherung-Anstalt. Einberufen sind: Die landrätlichen Gehilfen Andt und Mayer, Eisenbahn-Zivilsupernumerar Schneider, Gerichtsaktuar Menz und Unteroffizier Schilling als Bureauhilfsarbeiter. Ernannt: die Bureau-Diätäre Rosenau, Heider, Hilbrandt und Neumann, sowie der Hilfsarbeiter Siegmund zu Sekretariats-Assistenten, die Hilfsarbeiter Giermat und Maack, sowie die Militär-Anwärter Sellge und Michaelis zu Bureau-Diätären. Entlassen sind die Bureau-Hilfsarbeiter: Tschoepe, Keist, Kraemer, Dirbach und Menz. Gestorben: der Hilfsarbeiter Maier. Der Hilfsarbeiter Faulhaber ist dem Schiedsgerichts-Bureau in Bromberg zur Dienstleistung überwiesen.

p. **Glockengeläute.** Heute Mittag ertönte von sämtlichen protestantischen Kirchen der Stadt anlässlich der Einweihung der Wittenberger Schloßkirche Glockengeläute. Dasselbe war für das ganze Land angeordnet worden.

* **Revision der Bahnen untergeordneter Bedeutung.** Die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg hat angeordnet, daß auf den Bahnen untergeordneter Bedeutung während des Winters die Strecken von Station zu Station vor dem ersten künftigen Zuge durch besondere Bahnwärter revidirt werden, um bei etwa

eintretenden ungünstigen Witterungsverhältnissen, z. B. Schneetreiben, Ueberschneemung u., die nöthigen Vorsehrungen treffen zu können, damit die Züge in der Beförderung nicht verzögert werden.

Telegraphische Nachrichten.

Wittenberg, 31. Okt. Kurz nach elf Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin hier ein, durchfuhren unter dem Geläute der Glocken in einem vierspännigen Wagen die Stadt. Bei der Ankunft vor dem Rathhause wurde der Kaiser von dem Bürgermeister Schild, dem Magistrat und den Stadtverordneten begrüßt. Der Bürgermeister richtete an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er dem Monarchen den Willkommensgruß bot und für das kostbare Geschenk der erneuerten Schloßkirche dankte. Nach 11 1/2 Uhr begann der Kirchgang unter den Klängen des Lutherliedes, welche von der Schloßkirche herab ertönten. Der Kaiser ging allein, die Kaiserin und der Kronprinz waren direkt nach der Kirche gefahren.

Wittenberg, 31. Okt. Nach dem Festgottesdienst vollzogen der Kaiser, die Fürstlichkeiten u. im Lutherhause die Urkunde, worin es heißt: Wir riefen Gott an in heiligem Gebet, dem evangelischen Volke die Segnungen der Reformation zu bewahren, ihm Gottesfurcht, Nächstenliebe und Unterthanentreue zu erhalten, das Vaterland in Obhut zu nehmen, jedes redliche Streben zu segnen; wir sprechen die Erwartung aus, daß alle Diener der evangelischen Kirche im Sinne und Geiste des durch die Reformation wiedergewonnenen reinen Christenglaubens ihres Amtes walten werden; wir hegen das Vertrauen, daß unsere Unterthanen treu festhalten werden am evangelischen Glauben und sich durch christliche Liebe, Duldsamkeit und Barmherzigkeit gegen die Mitbrüder und auch gegen Andersgläubige als wahre Nachfolger Christi erweisen werden.

Wittenberg, 31. Okt. Nach dem Kirchgang fand ein historischer Festzug statt, der in 20 Gruppen Bilder aus der Reformation und der Geschichte Wittenbergs darstellte. Der Zug währte eine Stunde, die Ausführung war sehr glänzend. Die Kaiserin, die Prinzen und die übrigen fürstlichen Damen reisten um 2 1/4 Uhr Nachmittags ab, der Kaiser wird voraussichtlich um 6 1/2 Uhr fortfahren.

Wittenberg, 31. Okt. Bei der Frühstückstafel im Lutherhause hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er Folgendes sagte: „Ich erhebe den Pokal, welchen Wittenberg dem Reformator Luther zu seiner Hochzeit im Jahre 1525 dargebracht hat. Der Gedanke, die Schloßkirche, die Stätte der ersten reformatorischen That, würdig wiederherzustellen, fand Anklang in den Herzen meiner Vorfahren. Nachdem mein Großvater, Kaiser Wilhelm, die Bereitstellung der Mittel angeordnet hatte, ergriff mein verehrter Vater, Kaiser Friedrich, das Projekt mit ganzer Wärme seines tiefen Gemüths. Gott wollte nicht, daß mein Vater das Werk schauen sollte, aber nie wird die dankbare Nachwelt vergessen, daß sein Name mit dem Denkmal der Reformation unzertrennlich verbunden ist. Uns soll die erneute Schloßkirche ein äußeres Erinnerungszeichen, aber auch eine ernste Mahnung sein. Sie ist der berechte Ausdruck des göttlichen Segens durch die evangelische Kirche. Diesen nicht verkümmern zu lassen, sondern ihn zu bewahren und zu pflegen ist unsere Aufgabe. Wir haben unseren Glauben heute vor Gottes Angesicht aufs Neue bekannt; vergessen wir nicht, daß dieses Bekenntnis uns auch heute noch mit der gesamten Christenheit verbindet. In ihm liegt das Friedensband, welches auch über die Trennung hinüberreicht. Es giebt in Glaubenssachen keinen Zwang, hier entscheidet die freie Ueberzeugung des Herzens und die Erkenntnis, daß sie allein entscheidet, ist die gesegnete Frucht der Reformation. Wir Evangelischen befehlen niemand um seines Glaubens willen, aber wir halten fest an dem Bekenntnis des Evangeliums bis in den Tod. Das ist meine Zuversicht, mein Gebet, meine Hoffnung, und darin bestärkt mich der Geist dieser Festversammlung.“ Der Kaiser rühmte sodann den Antheil der deutschen Fürsten und der Vertreter der befreundeten Souveräne am heutigen Fest und schloß: „Dieser Pokal, den einst Luthers Lippen berührten, soll mir dazu dienen, das Wohl meiner durchlauchtigsten Gäste zu trinken. Deutschlands evangelische Fürsten und die Regierungen der deutschen freien Städte, sie leben hoch!“

Berlin, 31. Okt. [Priv.-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Der Kaiser hat zum Andenken an die Einweihungsfeier der Schloßkirche von Wittenberg eine Denkmünze gestiftet, welche auf der Vorderseite sein Bildniß, auf der Rückseite die Abbildung der Schloßkirche mit der Umschrift „Eine feste Burg ist unser Gott!“ trägt.

Carmanz, 31. Okt. Eine allgemeine Bergarbeiter-Versammlung beschloß einstimmig den weiteren Ausstand aufzugeben, nachdem die Delegirten Clemenceau, Millerand und Pelletan die Verpflichtung eingegangen haben, die Begnadigung der in Albi verurtheilten Bergarbeiter zu erwirken und denjenigen, welche von der Gesellschaft noch nicht wieder angenommen sind, Wiederbeschäftigung zu sichern.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Der Veterinär-Kalender**, das beliebteste und für den praktischen Thierarzt vom Geh.-Rath Prof. Müller seit 26 Jahren herausgegebene Taschenbuch, ist für 1891 in zwei Theilen erschienen. Der erste Theil enthält, bemerkenswerth revidirt und ergänzt, alle für die thierärztliche Praxis notwendigen Notizen, von denen die die Arzneimittel und ihre Anwendung betreffenden Kapitel vom Prof. Tereg nach dem neuen Deutschen Arzneibuch umgearbeitet worden. Der zweite Theil bringt die thierärztlichen Personalverzeichnisse des gesamten Deutschen Reiches. Die Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Inhalts, sowie die gute Ausstattung, haben diesem Veterinär-Kalender die größte Verbreitung unter den deutschen Thierärzten verschafft. (Verlag von A. Frischwald, Berlin.)

Familien-Nachrichten.
Eduard Döhmman,
Martha Döhmman,
geb. **Loewe,**
Vermählte. 15693
Bochum, im Oktober 1892.

Auswärtige Familien-
Nachrichten.

Verheiratet: Hauptmann
Karl Melchior mit Fräulein Elfi
Winter v. Dankenschweil in
Ettlingen. Nebst Alexander
Giesen mit Fräulein Tinka Koch-
mann in Berlin. Paul Fischbach
mit Fräulein Körtling in Berlin.
Königl. Polizeileutnant, Br.-Lt.
b. Ref. Max Matthaei mit Fräul.
Clara Muth in Frankfurt a. O.
Geboren: Ein Sohn: Hrn.
Professor Dr. Paul Haupt in
Kassel. Herrn Pastor G. Weber
in Jfen.

Eine Tochter: Reg.-Bau-
meister G. Jehens in Byrdow,
Polen. Rittmeister a. D. Walther
v. d. Knebeck in Jühndorf.
Gestorben: Betriebsdirektor
Wilhelm aus dem Bruch in Essen.
Regierungsrath Ehrenbürger,
Ritter pp. Eduard Förster in
München. R. S. Polizeihaupt-
mann a. D., Oberleutnant
v. d. A. Moritz Curt Rehrhoff
von Holberg in Dresden.
Dr. med. Albert Bunte in Stolp
in Pomm. Herr Ernst Ebers in
Berlin. Rentier August Sehm-
pohl in Berlin. Hr. Rgl. Kammer-
musikant Ludwig Böhmer, geb.
Winter in Berlin. Hr. Major
Marie Thier, geb. Reimann in
Berlin. Fräulein Dorothea Schubert
in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Dienstag: 3. 1. M. Neu einstud.
Mida, Op. in 4 Act. v. Verdi.
Mittwoch: Die Orientreise.
Neuester Schw. v. D. Blumenhof.

Sprach-Verein Posen.
Sihung Dienstag, d. 1. Novbr.,
Abends 8 Uhr, im Düm-
ke'schen Saale, Wilhelmplatz.
Tagesordnung: Vereinsange-
legenheiten und Mittheilungen
des Herrn Seminar-Lehrer
Damsch über Rechtschreibung
und Stil Posener Ladenschilder.
— Gäste willkommen! —

Berein junger Kaufleute.
Dienstag, d. 1. November 1892,
Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Stern'schen Saale:
Vortrag des Herrn
Heinrich Vultaupt, Bremen:
„Naturalismus und Kunst“.
Eintrittskarten verabf. Herr
Dicht. Hiesige Nichtmitglieder so-
wie Schüler und Schülerinnen
haben freien Zutritt.
15568 Der Vorstand.

Dienstag, den 1. November 1892,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Lokale
des Herrn **Wiltische**, Wasser-
straße 27, eine

Versammlung
junger Leute, christl. Konf., aus
dem Stande der Kaufleute und
Beamten, zwecks Gründung eines
Vereins **Concordia** statt.
M. 2. XI. 7. A. I. Tr.

Heute Dienstag 15685
von **Wellfleisch.**
10 Uhr ab: **Kesselfurst**
mit **Sauerfohl.**
J. A. Kretschmer,
Viktoria- u. St. Martinstr. Ecke.
Theater-Restaurant.
Heute
ff. Kesselfurst.
Fr. Rybicki.

Thorn. 15706
Winkler's Hotel
(fr. Hempler)
empfeilt sich dem geehrten reisen-
den Publikum, besonders den
Herren Geschäftsreisenden.
Table d'hôte präzise 1 Uhr,
ohne Weinzwang. Speisen à la
carte zu jeder Tageszeit.
Münchener u. Königs-
berger Bier vom Faß.
Hotel-Omnibus am Bahnhof.

Heute ff. Eisbeine.
Oswald Lachmann,
Viktoriastr. 28. 15732
Tägl. Erbseisuppe m. Schweine-
ohren, warm. Küche bis 11. Nachts.
Hotel Streiter, Viktoriastr. 25.

12 HOCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1889/90“:
„Goldene Medaille.“
Cognac
der
Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. — Export.
Muster gratis und franco.

Pat.-H.-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische
für glatte Fahrbahnen.
Preislisten u. Zeugn.
gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Rachelöfen
empfeilt billigt 12972
Sigismund Aschheim,
Posen, Breitestraße 18a.

Süße, große
Görzer Maroni,
5 Kilo-Paket 1 fl. 80 kr., 5 Kilo
Pasteten 1 fl., franko Postnach-
nahme, größere Quantitäten nach
Tagespreisen, versendet **Josef**
Stiegler in St. Peter bei
Görz, Küstenland. 15346

Nur für mosaische Damen!
Jüd. Bestker altrenom.,
lohn. Geschäftes und eines Verm.
von ca. 45 000 Mk., 46 Jahre
alt, statll. Erscheinen, Vater von
3 wohlgezog. Kind., dessen Heim
durch Tod der Gattin seit Jahr.
verödet ist, beabj. nochm. 3. hei-
rathen. Annäh. gleichalter. relig.,
israel. Damen, auch Wittwen,
von Gemüth, Verstand, gut.,
aber einf. Erzieh. und tadel-
losem Charakter werden geb.,
selbst, od. d. Angeh. dies. reell.
u. ehrenf. Off. vorurtheilsfr. näher
z. treten. Vermö. nicht unter
30 Tausend Mark wird beansprucht,
aber sicher gestellt. Discretion
Chrenj. Gef. fr. Zuschrift unter
Chiffre „Trautes Heim“ bef. d.
Ergeb. d. Btg. 15677

Die besten Hörapparate
der Gegenwart empfiehlt der Er-
finder, selbst schwerhörend.
15678 **H. J. Weigelt,**
Begeleit bei Bremen.
Zeichn. u. Beschreib. kostenfrei.
Einen vierzölligen Wagen
wegen Platzmangels billig
zu verk. **E. M.** postl. Posen.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der
Selbstbefleckung (Onanie) und ge-
heimen Ausschweifungen ist das
berühmte Werk
Dr. Retan's Selbstbehauptung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den schrecklichen Folgen dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen retten jährlich Tau-
sende von sichern Tode. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Magazin
in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,
sowie durch jede Buchhandlung.
In Posen vorrätig in der Buch-
handlung von A. Spilo.

Bekanntmachung.
Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch in
Kenntniß gesetzt, daß unsere Dividendencheine
Nr. 7 mit je 200 Mark
und unsere Dividendencheine
Nr. 9 mit je 100 Mark
bei

1. Herrn G. v. Pachaly's Enkel, Breslau,
 2. Herren Selig Auerbach u. Söhne, Posen
und Berlin,
 3. unserer Gesellschaftskasse in Amsee
- vom 1. Dezember d. J. ab bis 31. Dezember d. J. eingelöst
werden.
Vom 1. Januar 1893 ab erfolgt die Einlösung nur allein in
Amsee.
Amsee, 31. Oktober 1892.

Zuckerfabrik Rußavien.
Der Vorstand.
R. Reimann.

Töchterhort W. St. Frauenarbeitsschule.
Weimar, Sofstraße 11. 15188
Gründliche u. gediegene Ausbildung konfirmiter Töchter
für Haus, Beruf u. Leben. Perfekte Schneiderel, Wäsche-
fabrikation u. f. w. Jede gewünschte Bildungsgelegenheit
gegeben. Preis für vorzügliche Pension u. Unterricht Mk. 45
pro Monat. Aufnahmen Anfang Januar u. April. Pro-
spekte durch den Schulvorsteher
Dir. Dr. Curt Weiss.

P. P.
Am heutigen Tage eröffnen wir
Breitestraße Nr. 15
eine zweite Niederlage unserer
Cigarren- u. Tabakfabrikate
und halten Ihnen solche angelegentlichst empfohlen.
Posen, am 1. November 1892.
Lindau & Winterfeld,
Cigarren- u. Tabakfabriken,
gegründet 1837.
Niederlagen im Deutschen Reich:
Machen, Miesbach, Berlin, Breslau, Bernburg, Düsseldorf,
Frankfurt a. Main, Goslar a. Harz, Hannover, Halle
a. Saale, Halberstadt, Köln a. Rh., Magdeburg, München,
Stettin, Suhl i. Thg., Wiesbaden u. f. w. 15714

Silberne Medaille Leipzig 1892.
Putz-Seife.
das beste Putzmittel für Alles,
wie Gold, Silber, Alfenid, Stahl, Kupfer, Messing, Blech,
alle Küchengeräthe, für Glas- und Porzellangegenstände,
Spiegel und Fenstercheiben, wie auch für Holzgeräth.
Die Putzseife greift die Gegenstände nicht
im geringsten an, schmiert und säubert nicht,
gibt fast mühelos einen prachtvollen Glanz,
der sich außergewöhnlich lange hält, und ist im
Gebrauch reinlicher und billiger, als die bisher
bekannten Putzmittel. Preis pr. Stück 10 Pf.
Die Putzseife ist nur echt mit neben-
stehender Schutzmarke Globus und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Vorrätig in Posen bei:
Adolph Rich Söhne, Alter Markt, R. Barckowski,
Neuestr., L. J. Birnbaum, Bronerstr. 91, R. Bestinski,
Halldorfstraße, C. Brecht's Wwe., Bronerstraße, M. Dum-
mert, St. Adalbert, F. G. Fraas, Nachf., Breitestr.,
Robert Fabian, R. Gerberstr., R. L. Gierzyński, Wallischet,
Gerh. Geniel, Halldorfstr., M. C. Hoffmann, St. Martinstr.,
Jasinski u. Olyndski, St. Martinstr., E. Krug u. Sohn,
Breslauerstr., Mar. Levy, Petriplatz, Otto Muthschall,
Friedrichstr. 31, M. Purich, Theaterstr. 4, Rud. Rehfeld,
Breitestr., J. Schmalz, Friedrichstr., J. Smieszynski,
St. Martin. W. Zieliński. 15675

Soeben erschien in unserem Verlage:
kleines
Kursbuch,
enthaltend
die Fahrpläne
des
östlichen und nördlichen Deutschlands
nebst den Anschlußfahrplänen.
Winter 1892.
Preis brochirt 20 Pf.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).
Wilhelmstraße 17.

Gegründet 1824
S. Engel * Posen
Seifen- und Parfümerien-Werke
mit Dampfbetrieb empfohlen ihre unter Leitung eines hervor-
ragenden Technikers herge- allten, altrenomirten Fabrikate in:
Hausseifen (Kern-, Leim- und Fasseifen aller Art),
Gallseife, Bimsteinseife, Rasir-
seife, **Seifenpulver** von vorzüg-
lichst. Feinheit u. Waschkraft,
Crystallsoda in unübertref-
licher Reinheit und Schön-
heit der Crystalle, **Desinfec-
tionsmittel** aller Art,
Stearin-, Paraffin- und
Talglichte, **Lederfette** und Wagen-
fette, Maschinenöle, **Chemisch-technische Er-
zeugnisse** aller Art.
Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen von 20 Mark an franco.
Proben u. Preislisten stehen auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung.
Gegründet 1824

Zur Herbst- und Winterfaison empfehle mein reichhaltiges
Lager in **Stoffhandichuben, Wild-, Waschleder- u. Glacé-
Sandichuben,** gefüttert, für Herren, Damen und Kinder in allen
Breislagen. 15708
J. Menzel, Wilhelmstraße 6.

Münchener Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeedbedarf,
Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Aus-
zeichnung **Goldene Medaille.** 13874
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

5 Monate abgelagertes
Münchener Kindl-Bräu
ist heute in frischer Sendung eingetroffen und in Originalgebinden
abzugeben durch den **Generalvertreter N. Weiss, Posen,**
**Bergstraße 2a. Echt Kulmbacher Exportbier in Original-
Gebinden stets auf Lager.** 15712

Zum Testamentserbfolger des
verstorbenen Rittersgutsbesitzer
Boleslaw von Chelmicki, Surowo,
Kreis Witkowo, ernannt erluche
ich alle Diejenigen, welche For-
derungen oder Zahlungen an
den Verstorbenen zu glauben
haben, sich an mich bis zum 15.
November d. J. zu wenden.
Breschen, den 29. Oktober 1892.
von Grabowski.

Die Verloofung
der Gewinne zum Besten des
Dr. Jacob'schen Waisenhauses
soll am 12. November, Vorm.
10 Uhr, in der Aula der Knaben-
Mittelschule in der Naumann-
Straße stattfinden, woselbst am
9., 10. und 11. November die zu
verloofenden Sachen aufgestellt
und auch Loose à 75 Pf. zu haben,
sein werden. 15705
Der Vorstand
des **Dr. Jacob'schen Waisen-
hauses.**

Der Vorverkauf
der Loose zur 11. großen allgem.
Geflügel- u. Vogel-Ausstellung,
welche gleichzeitig zum Besuche
der **Ausstellung** berechtigten,
wird am Freitag, den 4. Novem-
ber geschlossen. 15604
Ornithologischer Verein
zu Posen.

Ausverkauf
wegen Auflösung des Geschäfts.
S. Kantorowicz 15436
Markt 68, Neustr.-Ecke.
**Tisch-
Leinen, -
Wäsche, -
Teppiche, -
Gardinen,
zeug, -
Portièren etc.**

Neueste Badeeinrtg. Preis 38 Mark.
L. Weyl, Berlin 14. Zeichn. etc. gratis.
Gardinen u. Stores, schönste
Muster, weiß u. crème, abge-
paßt und meterweise im Aus-
verkauf zu ermäßigten Preisen
bei 15711
Louis Kaempfer,
Markt 98.
Ein Grabgitter in schöner
Ausführung billig zu haben bei
Friedberg, Al. Gerberstr. 7.
Pianos, kreuzs., Eisenbau.
v. 380 M. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probeseit.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 14.

Pianist, tüchtig, Dame od.
Herr w. gel. Gesf. Off. an H.
Waniorok, Wilhelmplatz 5.
Er erteilt Unterricht in der
Mathematik für Ober-Sekunda
und Prima? 15726
Gefällige Offerten erbitte
Theodor Jahns,
Friedrichstraße 31.

Für eine Dame
Benj. od. nur möbl. Zimmer
Schulstraße 13, bei **Weiß.**

Meine Damenschneiderei
empfehle ich den geehrten Damen
von Posen und Umgegend einer
anerkannten Beachtung. 15692
T. Pniewska,
St. Martin Nr. 4, I. Et. rechts.

Rothweine 60 Pf.,
Rhein- u. Moselweine 50 Pf.
pro Flasche erfl., 15698
andere Weine billigt offerirt
Alex Peiser,
Weinhandlung, Berlinerstr. 15.

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in
anerkant bewährtem Fabrikat, mit
neuestem Patentschloss, wie die-
bessichere Cassetten empfiehlt
billigt die **Hauptniederlage**
seit 1866 von 13942
Moritz Tuch in Posen.

**Kaiser-
schrotkaffee!!**
D. R. P.
Grösste Erprobung für jede
Hausfrau! Rabatkafter, gelun-
dest, billiger Kaffee.
Das Pfund kostet
45 Pf. Käuflich überall in
den meisten Kolonialgeschäften.
Niederlagen für seine Rechnung
erichtet die **Kaiserschrotfabrik**
Berlin SO. 33. 14378

Gummi-Artikel
Pariser Neuheiten für
Herren u. Damen. Illust.
Preisliste gratis u. diskret.
W. Mähler, Leipzig 7.

Ein Wittwer,
43 Jahre alt, Rentier, wünscht
sich mit einer im angemessenen
Alter stehenden Dame, ka-
tholischer Religion, ver-
heirathen. Vermögen, war
nicht Bedingung, jedoch er-
Gefällige Adressen werden unter
Nr. 665 in der Exp. d. Btg. erb.
Schriftliche Verheirathung fordern
Sie über uns reelle Aufst. von
Institut Union, Berlin 23. 15599

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck des Originalberichts nur nach Uebereinkommen gestattet.)

b. **Schwerin**, 31. Okt. [Unser Rabbiner Herr Dr. S. Bamberger] wird einem an ihn ergangenen Rufe folgend am 3. November von hier nach Schrimm weggehen. Herr Dr. Bamberger hat hier 4 1/2 Jahre als Rabbiner und Lehrer fungiert und zwar 3 Jahre im Amt und 1 1/2 Jahre ohne Amt. Er hat jedoch während der 1 1/2 Jahre, welche er ohne Amt war, vollständig die rabbinischen Funktionen, und zwar unentgeltlich, ausgeübt. Dr. Bamberger hat am vorletzten Sonnabend seine Abschiedsrede gehalten. Der Weggang des beliebten Seelsorgers wird hier allgemein bedauert.

Grätz, 30. Okt. [Aktienbrauerei.] Die Vibrowitz'sche Brauerei wurde f. B. für den billigen Kaufpreis von einigen dreißigtausend Mark von der hiesigen Diskontogesellschaft erworben. Es ist hin und her versucht worden, die sehr guten Brauschaffen zweckentsprechend zu verwerthen, man ist jedoch zu keinem Resultate gekommen. Jetzt ist man stark damit beschäftigt, eine Aktiengesellschaft zu bilden und die Gebäude ihrem eigentlichen Zwecke zu erhalten. In nächster Zeit werden wir also Grätzer Aktienbier trinken. Wie man hört, sind von hiesigen Kapitalisten bereits über 60 000 Mark gezetzelnet, welche Summe aber höchstens zur Hälfte genügen dürfte.

g. **Zutroschin**, 29. Okt. [Gefährdung von Eisenbahnzügen.] Bei der benachbarten Haltestelle Gelsuzin sind in der letzten Zeit wiederholt den dort verkehrenden Eisenbahnzügen gefährdende Gegenstände auf die Schienen gelegt worden. Seitens der Staatsanwaltschaft ist auf die Rammhaftmachung des Frevels eine Befolgung von 30 M. ausgesetzt worden.

r. **Wollstein**, 30. Okt. [Marktpreise.] Vom evangelischen Friedhofe. Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden an Durchschnittsmarktpreisen gezahlt: für 100 Kilogramm Weizen 16 M., Roggen 13 M., Gerste 13 M., Hafer 11,50 M., Erbsen 20 M., Kartoffeln 2,20 M., Heu 4,20 M., Nichtstroh 5,50 M., für 1 Kilogramm Butter 2 M., und für 1 Schock Eier 2,80 M. — Auf dem zu dem hiesigen neuen evangelischen Kirchhofe angekauften Grundstücke werden seit gestern die erforderlichen Vorbereitungen und Anpflanzungen von Bäumen in Angriff genommen.

x. **Wreschen**, 30. Oktober. [Generalversammlung.] Auslosung. Bestallung. Der hiesige Wirtschaftsverband hielt gestern im Saale des Schwarzen Adlers seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach einer Begrüßung seitens des Vorsitzenden, Herrn Kreissekretär Klein, erstattete der Schriftführer, Herr Lehrer Cohn den Jahresbericht, dem der Bericht des Kassensführers, Herrn Lehrer Jennig folgte, aus welchem die Mitglieder mit Befriedigung die stetige Entwicklung des Verbandes entnehmen. Die Statuten wurden unter Anderem dahin abgeändert, daß die bisherigen Mitglieder einen Jahresbeitrag von nur 75 Pf., die neuen einen solchen von 1 M. zahlen. Dem Kassensführer wird für das neue Jahr eine Entschädigung von 5 Proz. statt 2 1/2 bewilligt. Mit 28 Lieferanten sind Verträge abgeschlossen. Der bisherige Vorstand wurde per Applaus wieder gewählt. — In der am 18. Juni erfolgten notariellen Auslosung der Anleihe der Kreise Wreschen sind nach Maßgabe des festgesetzten Tilgungsplanes nachbezeichnete Nummern zur Tilgung im Jahre 1893 gezogen worden: Litt. A. Nr. 39 über 2000 M., Litt. B. Nr. 31, 42, 107, 134 über je 1000 M., Litt. C. Nr. 3 und 264 über je 500 M., Litt. D. Nr. 4, 118, 119, 157, 186 über je 200 M. — Für die Sektion II der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie in Breslau sind Herr J. Paczowski in Firma Dr. May in Posen zum Vertrauensmann und Medizinalassessor Dr. Mantkiewicz zum Stellvertreter für den Kreis Wreschen gewählt.

x. **Ostrowo**, 30. Okt. [Ordnungsverleihung.] Vom Verschönerungsverein. Als Beweis für die friedlichen Beziehungen zwischen den diesseitigen Grenzbehörden mit denen im Nachbarlande kann wohl die Thatsache angesehen werden, daß dem Landrath Dr. Fehren. v. Lühow hier selbst von dem Kaiser von Rußland der St. Stanislausorden 2. Klasse verliehen worden ist; die Anlegung desselben ist ihm bereits gestattet worden. — Der hiesige Verschönerungsverein setzt seine unsere Stadt verzierenden Arbeiten in eifrigster Weise fort, und ist gegenwärtig mit der Anpflanzung einer langen doppelreihigen Allee auf der verlängerten Katernstrasse beschäftigt. Dem Verein ist es zu verdanken, daß dadurch wiederum ein sonst wenig beachteter Theil der Stadt an Ansehen und Frequenz bedeutend gewinnt.

v. **Fraustadt**, 30. Okt. [Zur Prämierung bäuerlicher Wirtschaften. Geisteskranke.] Bekanntlich beabsichtigt der landwirtschaftliche Provinzialverein für die Provinz Posen im nächsten Jahre eine Prämierung bäuerlicher Wirtschaften in den Kreisen Fraustadt und Lissa vorzunehmen. Zugelassen werden als Bewerber zu dieser Prämierung die Eigentümer

und Pächter von bäuerlichen Wirtschaften, deren Grundbesitz nicht über 50 Hektar groß, oder bei größerem Areal nicht höher als zu 600 Mark Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt sind, die auf ihrem Grundstücke wohnen und dasselbe selbst bewirtschaften. Ausgesetzt werden 3 Prämien im Betrage von 300, 200 und 100 Mark. Die Prämierung erfolgt durch eine Kommission, welche zunächst im Herbst dieses Jahres eine Vorbesichtigung der Wirtschaften vornehmen wird. Die Hauptbesichtigung erfolgt im nächsten Sommer, kurz vor der Ernte. Diejenigen bäuerlichen Wirthe, welche sich um die ausgelegten Prämien bewerben wollen, haben sich an Herrn Deconomierath Dr. Peters in Posen anzumelden, von dem auch das Programm für die Prämierung zu beziehen ist. — Der Brunnenmeister Voigt und der Rettungshausdokter Seidel, beide im besten Alter stehend, mußten, da bei ihnen plötzlich Geistesstörung eingetreten ist, in die Irren-Anstalt Dwinz überführt werden.

ch. **Ratibitz**, 29. Okt. [Durchschnitts-Marktpreise.] Jahrmarkts-Verlegung. Wahl-Angelegenheit. Im Monat Oktober wurden auf den hiesigen Wochenmärkten folgende Durchschnittspreise gezahlt, und zwar für je 100 Kilogramm guten Weizen 15,50 M., mittleren 15 M., geringen 14,50 M.; guten Roggen 13,34 M., mittleren 12,84 M., geringen 12,19 M.; gute Gerste 13,50 M., mittlere 13 M., geringe 12,50 M.; guten Hafer 13,50 M., mittleren 13 M., geringen 12,50 M.; Roggenbren 20,50 M., Speisebohnen 20,50 M., Kartoffeln 3,25 M., Nichtstroh 3,75 M., Heu 7 M. Für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1 M., Hammelfleisch 1,20 M., hiesigen geräucherten Speck 1,80 M., Butter 2,41 M., hiesiges Schmelzmalz 2 M., Weizenmehl 28 Pf., Roggenmehl 22 Pf., Gerstengraupen 30 Pf., Gerstengröße 40 Pf., Buchweizengröße 50 Pf., Hirse 30 Pf., mittleren Java-Reis 40 Pf., mittleren rohen Java-Kaffee 2,80 M., gebrannten gelben Java-Kaffee 3,60 M., für 1 Schock Eier 2,62 M. Die Durchschnittspreise der höchsten Tagespreise auf dem Hauptmarkort Ratibitz betrugen in der Zeit für je 100 Kilogramm Hafer 13,50 M., Heu 7,50 M. und Stroh 4 M. — Am 1. Dezember cr. sollte hier der vierte und letzte diesjährige Jahrmarkt stattfinden; derselbe ist in Folge der vom Bundesrathe angeordneten, an diesem Tage stattfindenden allgemeinen Viehzählung auf den 7. Dezember verlegt worden. — Der Vorsitzende des Steueraususses der Gewerbesteuerklasse IV des Veranlagungsbezirks Ratibitz hatte zur Wahl der Ausschussmitglieder und deren Stellvertreter einen Termin auf den 28. d. M. im hiesigen Rathhause anberaumt und diesen Termin wiederholt im amtlichen Preisblatt bekannt gemacht. Zur Wahl ist aber nicht ein einziger Wahlberechtigter erschienen, so daß ein neuer Termin anberaumt werden mußte. Ein Beweis für das geringe Interesse, das der Sache entgegengebracht wird.

* **Gnesen**, 29. Okt. [Ueberfall.] Am 25. d. M. Abends überfielen zwei Mann einen alten Hirtentochter vom Dominium Sokolnik (Kreis Wreschen), als derselbe im Begriff war, vom Abendessen wieder durch den Park nach dem Dominium zurückzukehren und beraubten ihn seiner Baarschaft von 21 Mk. Die Thäter hatten dem Kuchthirten ein Tuch über den Kopf geworfen. Zwei der That verdächtige Kuffen, die bei der Drainage beschäftigt waren, sind verhaftet.

ii. **Bromberg**, 30. Okt. [Verbundene Versammlung.] Aufgefunden Leiche. Gestern sollte im Lindler'schen Lokale, dem Vereinslokale der hiesigen Sozialdemokraten, eine öffentliche Arbeiterversammlung stattfinden. Die Einladung zu derselben war durch rothe Plakate erfolgt, welche, wie durch unsichtbare Hände in der Nacht oder in früher Morgenstunden an den Häusern der Stadt u. angeklebt waren. Die Versammlung durfte aber nicht abgehalten werden, weil dieselbe nicht rechtzeitig polizeilich angemeldet war. In dieser Versammlung sollte über die jetzigen Brot- und Kornpreise gesprochen — und demnach ein Delegirter für den am 14. November d. J. in Berlin stattfindenden sozialistischen Parteitag gewählt werden. Der Führer der hiesigen Sozialdemokraten ist ein Schuhmacher Vogt, welcher schon vor 11 Jahren hier als Sozialistenführer eine Rolle spielte, dann aber verschwand, um in Schwab ein Stilleben zu führen. Von dort ist er vor sechs Monaten zurückgekehrt und hat seine alte Führerrolle hier wieder aufgenommen. — Heute Morgen ist das Wasser im Kanal selbst zwischen der vierten und fünften Schleuse abgelassen worden, um nach der Leiche des seit acht Tagen verschwundenen pensionirten Försters Ziegler zu suchen. Die Leiche ist auch gefunden worden. Spuren äußerer Verletzung waren an derselben nicht vorhanden. Ebenso wenig fehlte die Uhr und das Portemonnaie des Z., in welchem sich 9,50 Mark befanden. Ein Raubanfall, wie man anfänglich vermuthete, liegt sonach nicht vor. Der schon alte Mann, welcher übrigens am Kanal wohnt, scheint beim Nachhausegehen ins Wasser gerathen zu sein.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 30. Okt. [Reklamationen. Schule. Jahrmarktsverbot.] Bei Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes sind in unserem Kreise eine Reihe Steuerpflichtiger, die bisher zur Klassensteuer steuerten, zu

Steuererklärungen veranlaßt und danach nicht unbedeutend über ihre Erklärung veranlaßt worden, in einzelnen Fällen 3—4 Stufen. Von diesen Steuerpflichtigen wurde keiner Zeit die vorgeschriebene Berufung eingelegt, aber wider Erwarten haben bis heute hier noch keinerlei Erhebungen stattgefunden. Die neuen Steuererklärungen sollen anfangs Januar abgegeben werden, voraussichtlich werden aber bis dahin die Berufungen gegen die vorjährige Veranlagung noch nicht erledigt sein. Dasselbe Verhältnis herrscht bei den Kommunalsteuern, da diese doch nach der Einkommensteuer normirt werden; die Kommunen können überhaupt mit einem festen Einnahme-Etat nicht rechnen, weil sie doch nicht wissen, inwieweit die Reklamationen berücksichtigt werden. — Es verlautet, daß die katholische Schule in Crone an Bräue eine neue Klasse vergrößert werden soll; da nun das Gebäude für eine derartige Vergrößerung nicht Raum genug bietet, soll ein Lokal miethsweise übernommen und ferner ein achter Lehrer angestellt werden. Die Notwendigkeit für eine derartige Vergrößerung liegt sicher vor, man ist nur gespannt darauf, in welcher Höhe der Staatszuschuß bewilligt werden wird. Wie wir bereits in Nummer 761 ausführten, haben über die Ausbringung der Kosten für einen Um- resp. Neubau zwischen der zuständigen Regierung und der Schulgemeinde bereits Erörterungen stattgefunden, die zu keinem endgiltigen Ergebniss führten. — Wie wir hören, werden weitere Jahrmarktsverbote in den Städten Westpreußens beabsichtigt. Der große Herbstmarkt soll in Zempelburg am 10. November stattfinden; für diesen Markt ist ein Verbot bis heute noch nicht erlassen. Die Handelsleute in den kleinen Städten unseres Kreises, die förmlich auf das Marktgeschäft angewiesen sind, haben bereits durch die Verbote schwere Verluste erlitten.

* **Landberg a. W.**, 29. Okt. [Feuer mit Menschenverlust.] Zum Eisenbahnbau Landberg-Schwerin. Am Donnerstag Abend brach auf der königl. Domäne zu Bernstein in der Amtsschäferei Feuer aus. In kurzer Zeit standen drei Ställe und das Familienhaus in Flammen. Während der Rufscher und der Schäfer nur noch mit knapper Noth das Leben retteten, kam eine alte Frau in den Flammen um. Ferner verbrannten 14 Fohlen, 104 Schafe, 4 Schweine, 1 Ziege, 2 Schäferhunde und viele Hühner. 80 Schweine sind so sehr angebrannt, daß sie geschlachtet werden müssen. — Heute fand eine Vereinerung der für den Bahnbau Landberg-Schwerin abgestellten Linie durch mehrere höhere Eisenbahn-Beamte statt.

* **Gleiwitz**, 28. Okt. [Von flüssigem Eisen übergossen.] wurde gestern Nacht auf der Schlackenhalde der königl. Hütte ein unbekannter Mann. Derselbe hatte sich auf den Halben zur Ruhe gelegt und wurde bei dem zweiten Abstieg mit glühender Schlacke übergossen. Die Leiche des Mannes ist verkohlt.

* **Görlitz**, 28. Okt. [Die Auflösung des Realgymnasiums.] ist, wie die „Rgsb. Stg.“ meldet, auf dringende Forderung des Magistrats heute von der Stadtverordneten-Versammlung mit 26 gegen 23 Stimmen beschlossen worden. Stadtrath Rauthe, der Schuldverordnet des Magistrats, stellte eine — allerdings sehr stark angegriffene — Berechnung auf, wonach die Realgymnasialklassen 36 000 M. Zuschuß kosteten und ein Realgymnasial-Abiturient der Stadt über 20 000 M. zu stehen komme und Ober-Bürgermeister Reichelt erklärte mit erhobener Stimme, daß die Beibehaltung der Realgymnasialklassen der Stadt die Opfer von 9 Prozent der Kommunalsteuer auferlegen werde, was der Magistrat vor den Steuerzahlern nicht verantworten könne. Stadtverordneter und Landtags-Abgeordneter v. Schendendorff betonte die in höheren Kreisen herrschende ungünstige Stimmung gegenüber den Realgymnasien, und so half dem Realgymnasium das warme Eintreten der Fabrikbesitzer Wilhelm und B. Hoffmann, sowie des Stadtverordneten Halberstadt nichts, es wurde zum dritten Male das Todesurtheil über dasselbe gefällt. Da jedoch der Magistrat und die Stadtverordneten lebhaft (bei einer Viertelmillion Ueberschüssen) aus finanziellen Gründen die Anstalt aufheben und keine Ober-Realschule errichten wollen, ist die Ausführung des Beschlusses noch keineswegs sicher.

* **Vom Kurischen Haff**, 28. Okt. [Ein entsetzliches Unwetter.] hat, wie die „Rgsb. Stg.“ meldet, am Mittwoch Abend auf dem Kurischen Haff südlich von der Windenburger Ede gewüthet, wie es in solcher Furchtbarkeit von den Fischern schon seit Jahren nicht erlebt worden ist. Um 4 Uhr Nachmittags begann ein Nordsturm, der in kurzer Zeit zum vollständigen Orkan anwuchs. Von den Signalfunktionen waren rechtzeitig Warnungen ergangen, dennoch waren sie bei der früh eingetretenen Dunkelheit von den Fischern nicht bemerkt worden, so daß fünf Bote aus Vöckert und zwei aus Alt-Jense überrascht wurden. Zwei Bote, Fischern aus Vöckert gehörig, wurden led geschlagen und veranken; den anderen gelang es, sich zu halten und die Bemannung der beiden verunglückten Rähne zu retten. Die Reke waren bereits in den Fahrzeugen geborgen, so daß diese unverletzt geblieben sind.

Tutta.

Roman von Ida Frid.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Du — ja Du...“
„Nun, beende den Satz, soll das heißen: Du liebst Robert, ich liebe aber Walter nicht? Warte nur, ich werde Dich verklagen. Thust Du doch, als ob Du so kalt wie Eis seiest und hast Dich doch freiwillig mit Walter verlobt. Wir wissen das aber besser, Du Heuchlerin!“ Sie gab ihr einen herzhaften Kuß.

„Laß mich los, Ida, Du hast natürlich Recht!“ Tutta war in grenzenloser Verlegenheit; wie unangenehm, Der-Hausfrauenwürde war Ida doch noch immer gleich unüberlegt und kindisch.

„Hier kommt Robert!“ rief die lebhaft Frau plötzlich, sprang auf, lief dem jungen Mann entgegen, der sie hoch aufhob und abküßte, während sie in ihrer raschen, sprudelnden Art in ihn hinein plauderte. „Sieh, welch lieben Besuch wir haben, Robert, wie gut, daß Du zurückkommst, kannst Du dabei bleiben? Dann fliege ich, um rasch unser zweites Frühstück etwas zu vervollständigen. Morgen Sonntag sollen wir nach Zeltow zu Tische kommen, ist es Dir recht, Männchen? Walter ist noch fort. Denke Dir, Tutta hat mit Graf Hugo die große Pech genommen, unsere Küche so erschreckt, daß sie auseinander stoben und wohl Schaden davon haben werden. Sieh' nur, wie sie noch glüht und strahlt über ihre Geschick-

lichkeit. Wie weit seid Ihr schon? Du giebst mir ja gar keine Antwort.“

„Aber Schatz, lässest Du mich denn zu Worte kommen? Tutta, ich bitte Dich, nimm Dir kein Beispiel an der Plaudertasche. Guten Morgen allerseits und willkommen! Du bleibst doch nun bei uns, Hugo, bist Du Zeltow noch nicht überdrüssig?“

„Nein, im Gegentheil, ich versprach heute Morgen bis zum Entsezt zu bleiben, dann, wenn Du mich haben willst, komme ich zu Dir, um zu jagen. Zum Oktober versprach ich zurückzukommen, um der Hochzeit von Walter mit Fräulein Tutta beizuwohnen.“

Er verbeugte sich gegen Tutta, spöttisch lächelnd. Oder schien es ihr nur so?

„So, so! Mir bist Du immer willkommen, doppelt zur Jagd nach der Ernte.“

Er betrachtete Tutta und Hugo abwechselnd. Erstere war bei der Erwähnung der Hochzeit unruhig und ernst geworden, hütete sich aber, eine Bemerkung zu machen.

„Ich gehe, mit Dir, Ida, ich möchte mein Haar aufstecken“, sagte Tutta, als Ida sich erhob. Sie legte den Arm in den der jungen Frau und ging mit ihr dem Schlosse zu.

Eine Weile saßen die beiden Herren sich stumm gegenüber, offenbar kämpfte Herr von Dresse mit dem Entschlusse, zu sprechen, oder den Dingen ihren Lauf zu lassen. Er sah, wie Hugos Blicke den Damen folgten, wie selbstbewußt und siegesgewiß er lächelte; er meinte, es sei seine Pflicht, dem Schwa-

ger und der Familie Ida gegenüber Hugo eine Warnung zu erteilen.

„Sage mir doch, Hugo, was hält Dich eigentlich auf Zeltow so lange fest. Du, der Du sonst nirgends lange Geduld hattest, siehst nun Wochen lang dort. Walter ist viel abwesend, was ich nicht gut finde, die Baronin ist keine Gesellschaft. Papa oft nur mit seinen Maschinen beschäftigt. Ist Tutta die Anziehungskraft? Es wäre mir leid, wenn ich an Dir irre werden müßte und Du, als Erkenntlichkeit für alle Gastfreundschaft, dem Sohne des Hauses die Braut abwendig machen würdest. Man fängt an, Deine Anwesenheit dort zu besprechen und sonderbar zu finden.“

„Thut man das? Laß doch die Menschen reden, was frage ich darnach?“ fragte Hugo halb verächtlich, halb ärgert.

„Du fragst nicht darnach, aber Hugo, bedenke Du denn nicht, daß Tuttas guter Name darunter leiden könnte?“

„Warum? das sehe ich nicht ein, ich mache ihr den Hof nicht; im Gegentheil, wir streiten uns oft genug, zudem läuft sie mit ihrer Kälte und Zurückhaltung keine Gefahr. Ich unterhalte mich auf Zeltow.“

„Das begreife, wer mag, ich verstehe es nicht. Kannst Du mir versichern, daß Du selbst für Tutta kein Interesse hast?“

„In gewisser Beziehung kann ich das mit gutem Gewissen, ich liebe sie nicht, werde sie auch nie lieben. Aber sie beschäftigt mich, ich möchte gern das Problem lösen, warum sie sich mit Walter verlobte, denn sie liebt ihn nicht. Das ist doch etwas, was einem Beschäftigung giebt.“

Aus dem Gerichtssaal.

* Berlin, 30. Okt. Am die Grenzen des Rechtes eines Gerichtsvollziehers handelte es sich bei einer Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, welche eine Frau Sch. am Sonnabend vor das Berliner Schöffengericht führte. Der Ehemann der Angeklagten, welcher von Gläubigern bedrängt wurde, hatte sich räumlich von seiner Frau getrennt und eine eigene Wohnung gemietet. Trotzdem erschien ein Herr Knorr, der das Gewerbe eines Schuldenreißers betreibt, eines Tages mit dem Gerichtsvollzieher Kissinger in der Wohnung der Angeklagten, um auf Grund einer ihm zedirten Forderung gegen den Ehemann, Zwangsvollstreckung in der Wohnung der Ehefrau vorzunehmen. Die Angeklagte legte dem Gerichtsvollzieher die polizeilich gestempelte Abmeldung ihres Ehemannes vor und weigerte sich, in ihrer eigenen Wohnung eine Zwangsvollstreckung vorzunehmen zu lassen, die ihren Ehemann betraf. Der Gerichtsvollzieher ließ sich aber nicht abweisen und nun stellte sich die Angeklagte vor ihren Schreibtisch, in welchem sie ihr Geld aufbewahrte und erklärte, daß sie jeden Angriff auf diesen Tisch mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft zurückweisen werde. Dies geschah denn auch. Es kam zu einem lebhaften Kampfe, bei welchem der Angeklagte eine Hand verletzt wurde und schließlich fiel der Tisch um, und eine Geldsumme von 250 Mark, die in blanken Goldstücken auf den Fußboden rollte, fiel dem Gerichtsvollzieher zur Beute. Gegen Frau Sch. ist dann noch die Anklage wegen Widerstandes erhoben worden. Der Gerichtshof glaubte, daß sich der Gerichtsvollzieher in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden, sah aber den Fall sehr milde an und verurtheilte die Angeklagte zu 20 M. Geldbuße.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 30. Okt. Einerecht kursive Sitzung hat Freitag Abend der Spiritisten-Verein „Wische“ abgehalten, in welcher gar sonderbare Dinge verhandelt wurden. Da sprach zuvörderst der Vorsitzende Herr Dr. Späthlin ganz ernstlich darüber, daß durch die „Medien resp. Geister“ Mörder und andere Verbrecher gefunden würden, die von der Polizei übersehen worden wären; dann verbreitete sich der Redner über den Geist des Aristoteles und kam schließlich auf ein Tanzvergnügen, welches von den Anhängern der vierten Dimension demnächst abgehalten werden wird. — Dr. Egbert Müller bekämpfte die neubegründete ethische Gesellschaft, die dem Spiritismus und der Religion feindlich gesinnt sei. Ein anderer Anhänger der vierten Dimension, Herr Rettig, polemisierte gegen die neubegründete Spiritistenloge, diese sei nur für Reiche wegen des Mammons zugänglich. Hier verstand Herr Dr. Egbert Müller falsch und meinte, ein „Mammut“ sei durchaus nicht für die Vögel unentbehrlich. Es kam zwischen Beiden zu scharfen Auseinandersetzungen, bis ein versöhnlicher Geist den Irrthum klärte.

† In einem Berliner Café erzählte ein bekannter Schauspieler von einer Bekanntschaft, die er auf der Pferdabahn gemacht hatte. „Nein, war der Mann über die Berliner Theater-Verhältnisse unterrichtet!“ rief er bewundernd. „In alle Kriegen war er eingeweiht, und die finanzielle Lage der einzelnen Direktoren kannte er ganz genau. Ich fragte ihn: „Ich habe wohl die Ehre, einen Kollegen zu beglücken?“ — „Nein!“ erwiderte er höflich. — „Über einen Theateragenten?“ — „Auch das nicht!“ — „Über einen der Herren Kritiker?“ — „Bedauere, nein.“ — „Aber, gestatten Sie mir eine Frage wie kommen Sie zu dieser beispiellosen Kenntniß der Berliner Theaterverhältnisse, Sie müssen doch entschieden viel mit Künstlern und Direktoren zu thun haben?“ — „Das stimmt“, sagte der Mann trocken, „ich bin der Gerichtsvollzieher Breitschneider.“

† Aufsteigende Krankheiten und Feuerbestattung. Zu dieser jüngst von uns berührten Frage wird uns von ärztlicher Seite mitgetheilt, daß der Nachweis der Lebensfähigkeit der Infektionserreger in beerdigten Leichen für die Cholera von einem anerkannten Bakteriologen, dem Professor der Hygiene in Marburg, Dr. C. Fränkel, einem Schüler Kochs, soeben erbracht worden ist. Der in der Presse mehrfach erwähnte Schiffer, der den Duisburger Bollhafen mit Kommabazillen verseht hatte, war nach seinem Tode auf Anordnung des Kreisphysikus ohne vorhergegangene Sektion sofort beerdigt worden. Mehrere Tage später wurde die Leiche auf Befehl der Polizeibehörde wieder ausgegraben und der Darm behufs Untersuchung an Professor Fränkel nach Marburg geschickt, wo er bereits im Zustande der Fäulnis ankam. Obwohl jedoch bereits massenhaft die Fäulniserreger sich entwickelt hatten, gelang es doch ohne jede Schwierigkeit die Anwesenheit zahlreicher lebender Choleraabdrücke in dem Darne nachzuweisen. Prof. Fränkel bemerkt zu diesem Befunde, daß er mit der vielfach behaupteten geringen Widerstandsfähigkeit der Choleraabdrücke gegen die Konkurrenz der Fäulnisbakterien sehr wenig übereinstimme und daß es mit dieser angeblichen Empfindlichkeit der Kommabazillen gegen äußere Einflüsse nicht weit her sei. Daß die Erreger des Wundstarrkrampfes, des Milzbrandes und der Tuberkulose im Boden geraume Zeit lebensfähig bleiben, weiß man schon länger; weniger allgemein bekannt ist dagegen die von einem französischen Forscher kürzlich durch exakte Versuche festgestellte Thatsache, daß die Tuberkulose

bazillen aus beerdigten Leichentheilen durch Regenwürmer aufgenommen und verbreitet werden. Da die Frage der Zulassung der Feuerbestattung für Bayern demnächst entschieden werden soll, wird es gut sein, an diese Thatsachen zu erinnern, die geeignet scheinen, die sanitären Bedenken gegen die Erdbestattung, namentlich zu Zeiten einer Cholera-Epidemie wesentlich zu vermehren.

† Auch eine Gewohnheitskäuferin. In seinen Pagen-geschichten, welche Jerome K. Jerome in der Wiener „Bresse“ zum Besten giebt, finden wir folgende niedliche Erzählung: „Meine Großmutter besaß eine Kasse, welche nach einem tadellosen Leben von 11 Jahren und nachdem sie eine Schaar von etwa sechs- und sechszig Sprößlingen aufgezogen hatte, sich in ihrem Alter dem Trunke ergab. Ich habe einmal in einem Temperenz-Traktätchen gelesen, daß kein schweißiges Thier einen Tropfen alkoholischen Getränkes berühre. Mein Rath ist der: Wenn Ihr wünscht, diese schweißigen Thiere erbsbar zu erhalten, so gebet ihnen keine Gelegenheit, die sie in Verführung führt. Ich kannte einen Pönp. . . Doch nichts von ihm; wir sprechen ja von meiner Großmutter Kasse. Ein leeres Bierfaß, unter welches man eine Schüssel gestellt hatte, um die Tropfen aufzufangen, war die Ursache ihres Falles. Eines Tages kam die Kasse sehr durstig herein, und da sie nichts Anderes zu trinken fand, so leckte sie ein wenig von dem Biere, fand es gut, leckte ein wenig mehr, ging für eine halbe Stunde weg, kam zurück und leckte die Schüssel aus. Dann setzte sie sich daneben und wartete, bis sie wieder voll war. Von diesem Tage bis zur Stunde, da sie starb, war diese Kasse niemals mehr ganz nüchtern. Sie verbrachte ihre Tage in einer trunkenen Betäubung vor dem Kuchenteller. Ihre Nächte widmete sie dem Bierfeller. Meine Großmutter gab inzwischen, vielleicht sogar infolge dessen, das Bier in Fässern auf und gebrauchte nur noch Flaschen. Die Kasse, welche auf diese Weise zur Enthaltensamkeit gezwungen war, schlief anderthalb Tage in einem trostlosen, zanzüchtigen Zustande um das Haus herum. Dann verschwand sie und kehrte um 11 Uhr Nachts zurück voll wie eine Haubtze. Wohin sie ging und wie sie es zu Wege brachte, dem Laster des Trunkes weiter zu fröhnen, das konnten wir niemals entdecken; aber sie wiederholte täglich dasselbe Programm. In den Morgenstunden dachte sie sich alles Mögliche aus, um unserer Wachsamkeit ein Schnippen zu schlagen und zu entkommen; und an jedem späten Abend kam sie über die Felder in einer Verfassung nach Hause getaumelt, mit deren Beschreibung ich meine Feder nicht entweihen will. Schließlich wurde sie eines Tages im Zustande wüthender Betrunktheit von einem Fleischerwagen überfahren, und wir Kinder begruben sie im Garten unter dem Maulbeerbaum. Doch die Großmutter gestattete weder einen Grabstein noch einen Erdbügel. So liegt sie denn dort, an schmuckloser Stätte. Dies die Folge ihrer Trunkenboldenhaftigkeit.“

† Ein russischer Verrenkprozeß. Im Moskauer Bezirksgericht ist nach der „Mogeb. Ztg.“ eben ein Prozeß verhandelt worden, der auf die russische Unbildung und Rohheit, zu denen sich ein mittelalterlicher Aberglaube gestellt, ein charakteristisches Licht wirft. Auf der Anklagebank saßen 11 Personen bäuerlichen Standes: 8 Männer (unter ihnen der Dorfälteste) und 3 ältere Frauen. Sie stammten aus einem Dorf in der Nähe der sogenannten „zweiten Hauptstadt“ des russischen Reiches, von der das große Dorf Snamenskoje nur 30 Werst entfernt ist. Angeklagt waren sie, den Tod der 73-jährigen Bäuerin Daria durch die ihr beigebrachten Verletzungen verursacht zu haben. Der Thatbestand ist folgender: Eine von den Bäuerinnen des Dorfes Snamenskoje fühlte sich eines Tages unwohl und erklärte, die alte Daria, die im Dorf im Hause einer Hexe stand, hätte sie mit ihrem „bösen Blick“ krank gemacht. Auf Antrath des Dorfältesten wurde nun die arme Frau auf der Straße ergriffen und jeder schlug auf sie los mit den Gegenständen, die er gerade in der Hand hatte: mit Stöcken, mit Heugabeln, mit Steinen u. s. w. Als das Weib keinen Ton mehr von sich gab und bewußtlos dalag, ergriffen sie die Frauen, rissen ihr alle Kleider vom Leibe und schlugen sie mit Ruthebündeln. Ohne das Bewußtsein wieder erhalten zu haben, starb die Greisin am andern Tage. Vor Gericht betrachteten sich alle Angeklagten als schuldlos. Die Daria wäre eine Hexe gewesen, und sie hätten vollkommen recht gehabt, wenn sie sie unschädlich gemacht. Vergeblich gab sich das Gericht Mühe, festzustellen, weshalb man sie eigentlich für eine „Hexe“ hielt — darüber war aus den Bauern, denen die Sache vollkommen selbstverständlich erschien, nichts herauszubringen! Und so mächtig war der Glaube an ihre Zauberei, daß der Bruder und die Schwester der Ermordeten vor Gericht ausfragten, das ganze Dorf verfolgte sie jetzt, weil die Zaubermacht der Verstorbenen angeblich nun auf sie übergegangen sei! Das Gericht verurtheilte sieben Personen zu vierjähriger Zwangsarbeit in Sibirien, drei zu Gefängnißhaft und eine Person sprach es frei.

Landwirthschaftliches.

— Kochen der Milch bei Maul- und Klauenseuche. Durch die Instruktion zum Reichsviehseuchengesetz ist das Weggeben der Milch von maul- und klauenseuchekranken Rindern in rohem, ungekochtem Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genuß für Menschen und Thiere verboten. Besonders wichtig ist diese Bestimmung für Genossenschaftsmolkereien, da durch die Rückgabe von nicht gekochter Magermilch an die Genossenschaften die Krankheit leicht verschleppt werden kann. Da das übliche

Bakterisiren der Milch nicht genügt, um den Krankheitsstoff zu zerstören und besondere Einrichtungen zum Kochen von Magermilch in den Molkereien meist nicht bestehen, so empfiehlt es sich, die beim Bakterisiren bereits erwärmte Magermilch in großen Behältern zu sammeln und dann durch Einleiten heißer Dämpfe auf mindestens 100 Grad C. zu erhitzen. Dies Verfahren erwies sich in einigen besonderen Fällen als leicht ausführbar, und wo es polizeilichersseits angeordnet wurde, ist eine Verschleppung der Seuche aus den Molkereien nicht mehr vorgekommen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29. Oktober Schluss-Kurse.		Notiz, 29	
Weizen pr. Okt.-Nov.	150 75	152 75	
do. pr. April-Mai	154 75	156 25	
Roggen pr. Okt.-Nov.	135 50	138 —	
do. pr. April-Mai	138 50	140 —	
Spiritus. (Nach amtlichen Notizungen)			
do. 70er loco	82 20	82 40	
do. 70er Oktober	81 40	81 30	
do. 70er Okt.-Nov.	81 20	81 30	
do. 70er Nov.-Dez.	81 20	81 30	
do. 70er April-Mai	82 60	82 70	
do. 70er Mai-Juni	82 90	83 —	
do. 50er loco	61 90	62 10	
Notiz, 29			
Poln. 5% Pfdb. 62 —	62 40		
Poln. 4% Pfdb. 60 —	59 75		
Ungar. 4% Goldr. 95 —	94 75		
do. 5% Bankr. 85 25	85 25		
Deut. Kred.-Akt. 164 75	164 50		
Bomb. 41 25	41 —		
Dist.-Kommandit 181 25	180 50		
Kondominium behauptet			
Russ. Banknoten 198 40	197 —		
R. 4% Pfdb. 97 60	97 60		
Notiz, 29			
Spr. Südb. E. S. A. 68 90	68 25	Schwarztopf 217 —	217 50
Mains. Ludw. do. 113 —	113 25	Dortm. St. Pr. 2. A. 56 50	56 90
Marienburg-Milaw. do. 58 —	57 50	Bessentisch. Kohlen 134 50	134 25
Griech. 4% Goldr. 48 60	48 30	Bohm. Erz. 33 —	32 90
Staatliche Rente 91 60	91 30	Ultimo	
Merit. neue A. 1890 78 —	68 10	St. Mittelm. E. S. A. 103 90	103 75
Russ. 4% Pf. Anl. 1880 96 10	66 —	Schweizer Rente. 119 80	119 50
do. 3% Orient-Anl. 62 90 —	62 90	Wiener 198 10	196 75
Russ. 4% Pf. Anl. 1880 81 30	82 10	Berl. Handelsgesell. 131 60	131 60
Serbische R. 1885 75 25	75 10	Deutsche Bank-Akt. 158 50	158 10
Türk. 1% Anl. 21 75	21 60	Schönb. u. Laurab. 102 90	102 30
Dist. Komm. B. A. 181 90	180 80	Bochumer Gußstahl 118 10	116 50
Pol. Spiritfabr. B. A. 80 —	81 10		
Nachbörse: Kredit 165 10		Disconto-Kommandit 181 90	
Russische Noten 199 —			

Marktberichte.

* Berlin, 31. Okt. [Städtischer Central-Vieh Hof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3353 Rinder, inkl. 49 Dänen und Schweden; Stimmung äußerst gedrückt bei schleppendem Geschäft; bessere weichend und nicht geräumt, 1100 gehörten der I. und II. Sorte an. Die Preise notirten für I. 55—58 M., für II. 50—54 M., für III. 40 bis 47 M., für IV. 34—38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20% Tara. — Zum Verkauf standen 1159 Schweine inkl. 194 Dänen, 1114 Bafonier; ziemlich unverändert bei mittelmäßigem Export war das Geschäft langsam, Markt geräumt, Bafonier anziehend. Die Preise notirten für I. 58 M., ausgedacht darüber, für II. 56—57 M., für III. 51—55 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bafonier ca. 47 M. — Zum Verkauf standen 1198 Rälber, das Geschäft war außerordentlich schleppend, Donnerstagspreise nicht gehalten. Die Preise notirten für I. 63—67 Pf., ausgedacht darüber, für II. 58—62 Pf., für III. 48—57 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 8627 Hammel, seine fette Lämmer waren nicht zugeführt, das Geschäft war langsam. Preise unverändert, es verblieb unbedeutender Ueberstand. Die Preise notirten für I. 38 bis 44 Pf., für II. 30—36 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

* Berlin, 29. Okt. [Butter-Bericht von Gustav Schulze und Sohn in Berlin.] Wenn sich auch gewöhnlich zum Schlusse des Monats ein geringerer Butterkonsum bemerkbar machte, so ist es diesmal nicht allein der Grund, sondern die Preise und größtentheils abweichenden Qualitäten, welche in dieser Woche eingeliefert wurden, trugen ebenfalls viel dazu

„Eine gefährliche Beschäftigung“, sagte Drefen ernst; „ich weiß nicht, seit einigen Wochen ist Zutta verändert, sie sieht schlecht aus, ist unruhig und ungleich in ihrer Stimmung, was sie früher nie war. Hugo, ich bitte Dich, spiele nicht mit dem Feuer; bedenke, wie schrecklich es wäre, wenn Zutta Dich lieben lernte und Walter aufgab. Er würde den Verlust nicht überleben, verzweifeln und zu Grunde gehen. Ich fürchte, Zuttas Herz schläft noch, erwecke Du es nicht.“

„Meinetwegen mag es bis in Ewigkeit schlafen. Ich bitte Dich, Robert, mache Dich nicht lächerlich, seit Du verheiratet bist, hast Du ganz andere Ansichten bekommen. Nochmals sage ich Dir, ich liebe Zutta nicht, glaube aber auch nicht, daß sie für mich zarte Gefühle hegt. Sollte dies doch sein, so lasse dem Schicksal seinen Lauf, denn dann ist Walter besser daran, wenn er sie nicht zum Weibe bekommt.“

„Und was würdest Du thun?“

„Das weiß ich noch nicht. Vielleicht sie doch heirathen.“

„Hugo!“

„Nun ja doch, warum auch nicht. Sich angebetet zu wissen, wenn man auch selbst dabei kalt bleibt, ist immer sehr angenehm. Denke Dir doch, wie herrlich es sein müßte, jeden Wunsch errathen und erfüllt zu sehen, mit all der Aufmerksamkeit, welche nur die Liebe kennt, umgeben zu sein. Ich glaube, ich hätte alle Anlagen dazu, ein Sultan zu werden, nach dessen Befehle sich so viele Frauenaugen richten. Uebrigens ist Zutta schön genug, um stolz auf sie sein zu können, und vielleicht käme die Liebe dann auch meinerseits — nein,

ich weiß, ich kann nicht lieben, wenigstens nicht, was Ihr darunter versteht. Zutta wäre aber mit ihrem Gelde immerhin es noch werth, seine Freiheit aufzugeben.“

„Stille, stille Hugo!“ rief Robert entsetzt, indem er aufsprang, „ich will nichts mehr hören. Sage mir, daß Du scherzest, daß Du so nicht denkst, es ist nicht möglich, es ist undenkbar, daß ein Ehrenmann solche Grundsätze haben kann, Hugo!“ er trat zu ihm und legte ihm die Hand schmeichelnd auf die Achsel, „bist Du der alte, liebe Freund nicht mehr, bist Du ganz verändert?“

„Beruhige Dich, Robert, ich bin nicht ganz so schlimm, als es scheint, die meisten jungen Männer unserer Zeit und Lebensstellung denken ebenso“, sagte Hugo lachend, er ärgerte sich, so unbedacht seine wirklichen Gedanken ausgesprochen zu haben. Er wußte sehr gut, daß Drefen mit seinem ehrlichen Charakter und seinen noblen Ansichten ihm ein solches Betragen niemals verzeihen, er den Freund aufgeben würde; das gastliche, freundliche Haus konnte er noch nicht entbehren. Sein Plan war noch nicht reif genug, er mußte in der Nähe Zuttas bleiben, wenn er dort sich anstandshalber nicht mehr aufhalten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das Leben auf der Walze. Roman von Wolfgang Kirchbach. Berlin 1892. Verlag des Vereins der Buchfreunde. Der Roman führt uns in ein der poetischen Darstellung bisher noch nicht erschlossenes Gebiet. Er schildert mit packender Wahrheit eine Reihe jener fragwürdigen Existenzen, die zu hunderttausenden die deutschen Landstrassen, Bänken und Herbergen be-

völkern, und deren Loos einen wichtigen Theil der sozialen Frage bildet. Um die Lage dieser Landstreicher, die sich mit so viel Sumor, als sie noch aufbringen können, bettelnd durch die Welt schlagen und auch einer gelegentlichen kleinen Gaunerei nicht abhold sind, zu studiren, begiebt sich der Privatdozent der Volkswirtschaftslehre, Herr Dr. Hans Landmann, in der Verkleidung eines reisenden Handwerksburschen selbst in dieses wilde Wanderleben hinein. Daß er in dieser merkwürdigen Welt, die auch, wenn man das so nennen darf, ihre Kultur und ihre, allerdings sehr eigenartige, gesellschaftliche Ordnung aufweist, durch allerlei Ereignisse seiner neuen Genossen in mißliche Lage geräth, ist nicht zu verwundern. Diese Verwickelungen bieten dem Dichter Gelegenheit, die Theilnahme des Lesers durch seine lebenswahre Schilderung aufs Höchste zu spannen und durch einen echten Humor eine nachhaltige Wirkung hervorzubringen. Der Verein der Buchfreunde scheint uns mit diesem Roman einen glücklichen Griff zur Eröffnung seines zweiten Jahrgangs gethan zu haben. Wir benutzen diese Gelegenheit, den Verein, dessen Ziele des Interesses aller Gebildeten würdig sind, und dessen Veröffentlichungen sich durch gebiegenen Inhalt, schöne Ausstattung und außerordentlich billigen Preis auszeichnen, wiederholt angelegentlich zu empfehlen. Die Geschäfte des Vereins werden durch die Verlagsbuchhandlung Friedrich Pfeilstücker, Berlin W., Bayreutherstraße 1, besorgt.

* Novellen-Bibliothek der Illustrierten Zeitung. Sammlung ausgewählter Erzählungen. Zwölfter Band. 400 Seiten. Preis 2 Mark, in Original-Leinenband 3 Mark. Verlag von J. F. Weber in Leipzig. — Die Herbstausgabe der „Novellen-Bibliothek der Illustrierten Zeitung“ ist soeben erschienen und wird sicherlich überall mit Vergnügen willkommen geheißen werden, da die zahlreichen in- und ausländischen Freunde dieses beliebten Unternehmens schon mit Ungeduld auf das Erscheinen jedes neuen Bandes warten. Und dieser jüngst herausgegebene 12. Band bietet wiederum eine so reiche Fülle von außergewöhnlich fesselnden Erzählungen der verschiedensten Art, daß alte und junge Leser manche genüßreiche Stunde dabei verbringen können.

bei, daß sich der Konsum mehr einschränkt. Das Geschäft in Hofbutter war daher recht träge, Preise konnten sich nicht mehr halten und mußten 3 Mark per 50 Kilogramm zurückgelegt werden. — Landbutter war dagegen gut gefragt und blieben Preise unverändert fest. — Amtliche Notierungen der von der k. k. Deputation gewählten Notirungskommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter, Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 121 bis 124 M., IIa. 118—120 M., IIIa. 114—117 M., abfallende 108—113 M., Landbutter: Preussische 102—107 M., Kehrbrücker 102—107 M., Pommerische 102—107 M., Polnische — M., Bayersche 115—120 M., Bayerische Land- 98—102 M., Schlesische 102—110 M., Galzische 85—90 M., Margarine 40—70 M. — Tendenz: Vielseitig abfallende Qualitäten und nachlassender Bedarf wirkten ungünstig auf die Preise.

Wien, 31. Okt., 9½ Uhr Vorm. (Privatbericht.)
Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weicher neuer 14,30 bis 14,90—15,40 Mark, gelber neuer 13,60—14,40—15,30 M., feinste Sorte über Notiz. — Roggen ziemlich unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,40—13,20—13,70 M., feinsten über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,50—13,50—15,25 M., feinste darüber. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm neuer 12,50—13,20—13,80 M. — Mais ruhig, per 100 Kilo 12,60—13,00 Mark. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 Mark, Winterraps 18,00—19,00—19,50 Mark. Futtererbsen 14,00—15,00 Mark. — Bohnen umfänglich, per 100 Kilogramm 14,00—14,50 Mark. — Lupinen sehr ruhig, per 100 Kilogramm weisse 8,00—9,00—9,50 M., blaue 8 bis 9,00 M. — Weizen ohne Umhang, per 100 Kilo 13,00—14,00 bis 14,50 M. — Delsaaten fest. Schlaglein wenig gefragt, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Wintererbsen höher, per 100 Kilo 21,20—22,00—22,90 M. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 20,70—21,70—22,00 M. — Sanftamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Rapssamen fest, per 100 Kilogramm Schleifische 13,00—13,50 M., fremde 12,75 bis 13,20 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinsamen ruhig, per 100 Kilogramm Schleifische 15,50—16,00 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Baumernsamen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen, rother ruhig, per 50 Kilogramm 40—50—60 M., weisser schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 40—50—60 M., hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwach zugeführt, per 50 Kilogr. 50—60—70 M. — Tannen-Kleesamen ohne Zufuhr, per 50 Kilogr. 35—45—56 M. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 18—19—22,50 M. — Weizen ruhig, per 100 Kilogr. 21,50—22 M., Roggen-Pausbuden 21,25—21,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,80—10,20 M. — Weizenknapp, per 100 Kilo 8,60—9,00 M. — Kartoffeln billiger, Spießkartoffeln pro Rtr. 1,30—1,60 M. — Brennartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Stettin, 29. Okt. (Wochenbericht.) Das Waarengeschäft behält seinen lebhaften Charakter; in Schmalz und Heringen fanden ganz bedeutende Umsätze statt und würden solche auch in Petroleum größer gewesen sein, wenn der Mangel an Raum einer Verladung Stromaufwärts nicht im Wege stände.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 7000 Str., vom Transitlager gingen 1000 Str. ab. Die Preissteigerung machte auch während der vergangenen Woche in allen Terminmärkten weitere Fortschritte und sind die Notierungen für nahe Monate 4—5 d. theurer. Der Abzug nach dem Inlande beginnt sich wieder zu beleben, an unserem Plage war die Stimmung animirt, und schließt unser Markt sehr fest und steigend.

Notierungen: Plantagen Ceylon und Ceylonerries 108 bis 116 Pf., Menado braun und Breanger 127—144 Pf., Java f. gelb bis f. gelb 119—124 Pf., Java blank bis blaß gelb 111 Pf., do. grün bis f. grün 104—106 Pf., Guatemala blau bis f. blau 107—111 Pf., do. grün bis f. grün 95—111 Pf., Domingo 92 bis 101 Pf., Maracaibo 88—95 Pf., Campinas superior 85—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 69—74 Pf., Rio superior 83 bis 85 Pf., do. gut reell 78—80 Pf., do. ordin. 72—76 Pf. Alles transit.

Seringe. Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 1304 Tonnen, und beläuft sich nach der Totalimport von dort bis heute auf 278 465 To., gegen 276 454 To. in 1891 und 327 690 To. in 1890 bis zur gleichen Zeit. Das Geschäft verlief nach der aufgeregten Stimmung der vorhergehenden Wochen ruhiger, was im Wesentlichen auf das schwächere Angebot und die unbedeutenden Lagerbestände zurückzuführen ist. Die Preise sind wohl behauptet und stellen sich für Crownlagesfüß auf 36—37 M., Crownfüß 33 bis 34 M., ungetempelte Vollheringe 28—32 M., Crownmatfüß 23—24 M., vereinzelt 25 M., Medium Füß 21 bis 22 M., großfallende Waare bis 24 M., ungetempelte Matfüß 18—20 M., Crownmühlen und Crownmüßel 18—19 M. unversteuert. — Die Zufuhr von norwegischen Fetheringen belief sich diese Woche auf 9409 To., der Gesamtimport von neuer Waare bis heute 91 754 gegen 48 443 To. im Vorjahre. Der Konsum von Fetheringen scheint in diesem Jahre in Folge der niedrigeren Preise ein ungewöhnlich großer zu sein; die eingetroffenen Partien haben ferner größtentheils von Bordnehmer

gefunden, und haben sich nennenswerthe Lager bisher nicht sammeln können. Kaufmanns erzielten zuletzt 28—30 M., Großmittel 21—24 M., Reellmittel 13 bis 17 M., Mittel 11—12½ M., Kleinmittel 10—11 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 19. bis 25. Oktober 8278 Tonnen Heringe versandt und betrug sonach der Total-Bahnbahzug vom 1. Januar bis 25. Oktober 168 540 Tonnen gegen 131 985 Tonnen in 1891 und 178 889 To. in 1890 in gleichem Zeitraum. (Office-Stg.)

Substitutions-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. November 1892.

Regierungsbezirk Posen.
Amtsgericht Adelnau. 1) Am 3. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Sulmeyer-Weber, Blatt Nr. 267 und 503, Fläche 1,70,60 und 1,42,21 Hekt., Reinertrag 1,16 und 2,91 Tblr. — 2) Am 7. Nov., Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Uciechowo, Blatt Nr. 122 und 144, Fläche 1,25,90 und 0,24,65 Hekt., Reinertrag 2,61 und 0,85 Tblr., Nutzungswert 24 bzw. 0 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 3. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 191 Koschmin, Fläche 0,17,10 Hektar, Reinertrag 0,40 Tblr., Nutzungswert 595 M.

Amtsgericht Inzroschin. Am 4. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 10, belegen zu Weiskühle, Fläche 1,65,60 Hekt., Reinertrag 4,21 Tblr., Nutzungswert 20 M.

Amtsgericht Neumischel. 1) Am 2. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke: 1) Alt-Borui, Blatt 7, Fläche 22,99,51 Hekt., Reinertrag 49,12 Tblr., Nutzungswert 129 M. — 2) Alt-Borui Blatt 9, Fläche 3,30,90 Hektar, Reinertrag 8,91 Tblr. — 3) Alt-Borui, Blatt 150, Fläche 7,50,36 Hektar, Reinertrag 5,58 Tblr. — 4) Konfowos-Gauland, Blatt 420, Fläche 4,28,40 Hektar, Reinertrag 1,67 Tblr. — 5) Albertoske, Blatt 63, Fläche 3,78,70 Hekt., Reinertrag 11,88 Tblr. und Nutzungswert 36 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 9. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Gniazowo, Blatt Nr. 33 und 35, Fläche 4,95,70 Hektar, Reinertrag 57,27 M., Nutzungswert 36 M.

Amtsgericht Pleßchen. 1) Am 3. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 420, Stadt Pleßchen, Fläche 0,34,70 Hektar, Reinertrag 1,41 M., Nutzungswert 600 M. — 2) Am 10. Nov., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Eulendorf Nr. 15 (Blatt 121) im Kreise Pleßchen: Fläche 11,83,80 Hektar, Reinertrag 29,66 Tblr.

Amtsgericht Posen. 1) Am 2. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 34, Fablanowo, Fläche 1,72,43 Hektar, Reinertrag 12,40 Tblr., Nutzungswert 195 M. — 2) Am 9. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 19, Zerfisch, Kreis Posen, Nutzungswert 912 M.

Amtsgericht Pudewitz. Am 10. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 19 Pudewitz, Fläche 0,63,80 Hektar, Reinertrag 3,53 M., Nutzungswert 339 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 9. November, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt 6, Rawitschowo, Fläche 7,72,80 Hektar, Reinertrag 187,01 M., Nutzungswert 75 M.

Amtsgericht Samter. Am 9. November, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 62, belegen zu Kammtal, Fläche 9,64,19 Hektar, Reinertrag 26,08 Tblr.

Amtsgericht Schildberg. Am 4. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 93, Szklarka mysliniowska, Fläche 1,76,20 Hektar, Reinertrag 10,35 M.

Amtsgericht Schmiegel. 1) Am 3. November, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 274, Kreisstadt Schmiegel, Fläche 1,79,44 Hektar, Reinertrag 25,77 M., Nutzungswert 855 M. — 2) Am 12. November, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 11, Dorfgemeinde Bronikowo, Fläche 4 Ar, Reinertrag 0,24 Mark, Nutzungswert 18 M.

Amtsgericht Uruhnsdorf. Am 4. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 45, Gemeindefürst Jaromierz, Fläche 3,51,30 Hektar, Reinertrag 19,65 M., Nutzungswert 75 M.

Regierungsbezirk Bromberg.
Amtsgericht Bromberg. 1) Am 5. November, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Nr. 2, Marienfelde; Fläche 1,40,40 Hektar, Reinertrag 2,76 M., Nutzungswert 18 M. — 2) Am 8. November, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Nr. 7, Golddorf; Fläche 1,09 Hektar, Reinertrag 5,73 M., Nutzungswert 12 M. — 3) Am 10. November, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück unter Nr. 103, Schwebenböhle (belegen Schwebenböhlestraße Nr. 23); Fläche 1,50 Hektar, Reinertrag 4,50 M., Nutzungswert 24 M. — 4) Am 12. November, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Nr. 58, Jägerhof (Cronerstraße Nr. 22); Fläche 1,31,50 Hektar, Reinertrag 19,80 M., Nutzungswert 72 M. — 5) Am 15. November, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Nr. 55, Esendorf; Fläche 1,21,80 Hektar, Reinertrag 8,25 M., Nutzungswert 36 M.

Man prüfe die Anerkennungen und Urtheile. Luschwitz, Reg.-Bez. Posen. Schon lange Zeit werde ich, besonders bei der Entleerung, von einem Mastdarmliden geplagt. — Ich las in Meyers Lexikon über „Mastdarm“ und die verschiedenen Krankheiten desselben nach und glaubte in Folge dessen, ich litt an einem sogenannten Mastdarm-Vorfall, da der entweder bei

hartnäckiger Stuhlverstopfung oder durch Einnahme von Abführmitteln hervorgerufene Durchfall mir stets größer und folglich sehr unangenehm erschien, so daß ich dann und wann ganz mißgestimmt war. Ich konsultirte nun verschiedene Aerzte in Frankfurt a. M. und erhielt stets die Antwort: „Sie leiden an starken Hämorrhoidalknoten!“ — Ich wandte nun vorgeschriebene Salbe, bezw. Thee an, mied schwere Speisen und Getränke etc., es trat jedoch keine nennenswerthe Besserung ein. — Gegenwärtig nun benutze ich die Apotheker Richard Brandt'schen Schweißpillen und nehme täglich frühmorgens nüchtern 3 Stück ein, in Folge dessen ist mein Stuhlgang sehr regelmäßig geworden, ich leide weder an Verstopfung noch reizvollem Durchfall. Von dem Nutzen und der Vorzüglichkeit Ihrer Pillen bin ich völlig überzeugt und werde sie stets anwenden, da mein Allgemeinbefinden ein gutes geworden ist. — Meiner Ansicht nach werden dieselben noch von viel zu wenig Leuten, besonders Dorfwohnern, wo Apotheken und Aerzte gewöhnlich nicht immer sofort zu haben sind, angewandt. — Mancher würde bei dem steten Genuße der Apotheker Richard Brandt'schen Schweißpillen (a Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) von Magen-, Darm- und Geberleiden etc. befreit bleiben, die schließlich durch ärztliche Behandlung zeitweise schwinden, aber auch stets wiederkehren. Rudolf Geißler, Kanton- und Lehrer. (Unterchrift vom Gemeindevorsteher beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde. 1147

Wo die Noth am höchsten, ist oftmals Hilfe am nächsten!

Wiederum ist es gelungen, (Dank der Sanjana-Heilmethode) einen schwer Kranken vom Tode durch die Schwind-sucht zu erretten und hierdurch eine Familie glücklich zu machen. Dieser erstaunliche Erfolg wurde bei Herrn Heinrich Schreiber zu Kleinschierstedt bei Giersleben (Anhalt) erzielt. Derselbe veröffentlicht über seine Wiederherstellung folgenden Bericht: An die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England).

Hochgeehrte Direktion! Hierdurch erhalten Sie die freundliche Mittheilung, daß ich durch Anwendung Ihrer berühmten Heilmethode vollständig geheilt bin, ich mich jetzt in bestem Wohlbefinde befinde und auch jetzt wieder meiner Arbeit nachgehen kann, wozu ich vor der Kur nicht im Stande war. Sämmtliche Symptome, welche auf dem Konsultationsberichte angegeben waren, sind gewichen, ja sogar die Blässe im Gesicht ist verschwunden. Empfangen Sie daher den besten Dank für Ihre Sorgfalt und Wohlthat. In tiefer Dankbarkeit

Heinrich Schreiber und Wwe. Schreiber.
An der Wahrheit dieses Falles ist keinesfalls zu zweifeln, da derselbe durch den Herrn Amtsvorsteher zu Kleinschierstedt bei Giersleben amtlich beglaubigt ist. Wer daher der Hilfe bedarf, lasse sich durch die Verleumdungen mißgünstiger Gegner nicht beeinflussen, sondern wende in geeigneten Fällen stets die Sanjana-Heilmethode an.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverläßiger Wirkung bei allen heilbaren Augen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. 14313

Die neuesten Versuche auf dem Gebiete der chemisch-technischen Industrie mit der von der Firma Fritsch Schulz jun. in Leipzig in neuerer Zeit fabrizirten Universal-Putz-Seife, haben ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben, in welchem man eine gewissenhafte Zusammenfassung von gut ausgewählten Rohmaterialien und die sorgfältigste Fabrikation erblickt.

Alle Gegenstände von Gold, Silber, Alfenid, Stahl, Kupfer, Messing, Blech etc., welche mit dieser Seife gepulvt werden, erhalten einen wunderschönen haltbaren Glanz, ebenso lassen sich damit Spiegel, Glas- und Holzgegenstände und sonstige Küchen-geräthe mit Leichtigkeit und besser als mit anderer Putzmitteln reinigen.

Unsere Hausfrauen erhalten dadurch ein absolut unschädliches und reinliches Putzmittel, welches weder schmiert noch staubt und sind wir sehr überzeugt, daß diese bereits prämiirte Putzseife in Folge ihrer ganz vorzüglichen Eigenschaften für jeden Haushalt unentbehrlich und die veralteten unpraktischen Putzmittel verdrängen wird.

Da bereits minderwerthige Nachahmungen existiren, ist es rathsam, beim Einkauf genau auf Schutzmarke: **Globus** und Firma: **Fritsch Schulz jun., Leipzig**, zu achten. Der Preis für ein ca. 70 Gramm schweres Stück beträgt nur 10 Pf. Vor-räthig in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen-, Seifen- und Eisen-handlungen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmenregister sub Nr. 213 eingetragene Firma **M. D. Cohn** zu Graetz ist erloschen. 15667

Gratz, den 27. Okt. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Köfen, den 25. Oktober 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Trzcinica Band I Blatt Nr. 30 auf den Namen des **Wirths Vincent Gajewski** und dessen Ehefrau **Barbara geb. Mendel** in Trzcinica eingetragene, in der Gemeindefürst Trzcinica, Kreis Schmiegel, belegene Grundstück

am 5. Januar 1893,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht auf dem Grundstück selbst in Trzcinica versteigert werden. Das Grundstück ist mit 217,62 Mark Reinertrag und einer

Fläche von 27,986 Hektar zur Grundsteuer, mit 95 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Gericht, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Rente oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks bean-

spruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Januar 1893,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, neues Gericht, Zimmer Nr. 10, verkündet werden. 15769

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist bei Nr. 200, wofolst die Firma **M. M. Nathan** eingetragen steht, in Spalte 6 Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang und Cession auf die Witwe **Amalie Krieg** geborene **Nathan** hier übergegangen, welche dasselbe unter un-
änderter Firma fortsetzt. 15666

Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. am 28. Oktober 1892. **Krotochin, d. 28. Okt. 1892.** **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. November cr., Vorm. 9 Uhr, werde ich auf dem Dominium **Wielichowo**: Aus-stattung von 3 Zimmern, Belze, Betten, Gewebe, 1 Partie Wein- und Biergläser, Teller und Tassen, ca. 17 Herrenanzüge, Mäntel, Ueberzieher, Wäsche, 1 Partie sehr alte Weine, deutsche und französische Lehrbücher und andere Bücher, sowie verschiedene andere werthvolle Gegenstände, hieran anschließend auf der Propstei **Wielichowo** ca. 3000 Zentner Kartoffeln, 4 Vansen Erbsen, Widen und Hafersamen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 15686

Köfen, den 29. Oktober 1892.

S. Mentoleit, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Gasthof

in gutem Betriebe bei Moschin, mit oder ohne Alder, sof. z. ver-k. Näh. b. **A. Landau**, Kl. Gerber-strasse 3. 15682

Die Auktion am 2. Nov. cr. findet Vorm. 10 Uhr statt. **Schmidtke**, Gerichtsvollzieher.

Ein Gartengrundstück

in **Frankfurt a. Oder**, aus zwei fast neuen Wohnhäusern mit ca. 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten, alles prachtvoll eingerichtet, Miethsertrag 1450 Mark ist mit **9000 Mark** Anzahlung umzugs halber sofort zu verkaufen. Näheres 15556

Kunstgärtner Schreiber, Große Müllrojer Straße 65.

Verkauf.

Ich beabsichtige das von meinem verstorbenen Ehemann und nach dessen Tode von mir hieselbst mit Erfolg betriebene

Destillations-Geschäft

nebst Borräthen und Grundstüd befaßs Erbschaftsregulirung zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich direkt an mich wenden.

Ida Sommer, Tilsit, Memelstr. 7.

Für Gutsäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 10677

Gerson Jarecki, Sawiechaplaz 8 in Posen.

Für jungen Landwirth!

Gut in Niederschles., mit Neben-industr., 120 Hekt. Acker u. Wiesen, gut. Gebäude, reeller Werth: 150 000 M., bei. Verhältn. wegen f. d. Hypothekensf. M. 105 000 zu üben. Erforderl. Kapital 30 bis 40 Tausend Mark. Vermittler erwünscht. Ausst. unentgeltlich u. franco, auf fr. Anfrage Z. A. 5 postl. Glogau. 15678

Dünger-Verpachtung.

Der Dünger von circa 70 Pferden ist pro 1893 abzugeben. Offerten erbitten in unser Bureau Viktoriastr. 15 I. bis 1. Dezember cr. 15702

Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.

40 ostpreussische

Stiere,

im Gewicht von 9 Centner, stehen zum Verkauf bei 15555

Gustav Götz, Besitzer,

Moder per Thorn.

Krankheitsheiler ist ein **Kohlen-**
lager billig zu verkaufen. Wo?
Exp. der Pos. Stg. 15697

Kauf - Tausch - Pacht -
Mieths - Gesuche

Ritterguts-Kauf.

Tausch od. Pacht
3100 Morg. vorzügl. Mittelbod.
i. d. Kult. m. 300 Morg. schön.
Weiden, 200 Morg. Forst, m. kompl.
neuen, massiv. Gebäuden, schön.
Invent. gr. Ernte-Bestand, 5 Mtr.
Chaussee v. Eisenbahnstadt, 2 Ml.
b. Zuckerfabrik u. 90 Mtr. nördl.
b. Posen ist gleich b. 100 000
Mark Anzahlung billig zu
kaufen, zu pachten oder g.
1 Haus gr. Stadt zu tauschen d.
F. A. v. Drwesk & Langner,
Ritterstraße 38,
(Zentral-Güter-Agentur.)

Für einen tüchtigen, soliden
und zahlungsfähigen Landwirt
wird in dem besseren Theil
der Provinz Posen, ein 1000
bis 1400 Morgen großes Gut
zu pachten gesucht. Offerten
sind zu senden an den Do-
mainenpächter Vorbes. in
Burgau bei Grebenstein,
Provinz Hessen. 15500

Zum An- u. Verkauf

von Landgütern jeder Größe, zu
Belehnungen, Parzellierungen, so-
wie zu landwirtschaftlichen Com-
missionen jeder Art empfiehlt sich
Tollus, Kommissionsgeschäft für
Grundbesitz und Landwirtschaft,
Berlin S. O., Köpenickerstr. 6A.
Pianino, gut erhalten, w. gef.
H. Wanlorek, Wilhelmstr. 5.

Husten-Heil,

von E. Übermann, Dresden,
ist das einzig beste Diät-Genuss-
Mittel bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei Herrn Paul Wolf,
Wilhelmstr. 3. 15338

Speisefartoffeln,

hochfein, in drei Sorten à Ctr.
2 Mark. 15687

Mohrrüben

in Wagenladungen à Ctr. 1,30 M.
Müller-Rabowice.

Brachvolle Haut,

zarten Teint, jugendfrisches
Aussehen erhält man durch den
Gebrauch der Rosenmilch-
Seife von der Riviera Par-
fümerie, Berlin. Preis p.
Stück 50 Pf. zu haben bei
S. Bestenst. Halldorfstraße 3,
S. Wedzicki, Alter Markt, D.
Seidel, Bronzerpl. 1, K. Refo-
niewicz, Kl. Gerberstr. 4, Bazar
de Vienne, Bergstr. 10a, M.
Kriger, Samter, A. Catfönski,
Kempen. 15317

Für Wiederverkäufer

offeriert 15681
hochfeines schiel. und tüft. Pflau-
menmus in 1/2 und 1/4 Bente-
Gebinden 15681

Fr. Domagalski, Posen.

Beste Singer-Nähmaschinen

50 Mark
Garantie 3 Jahre. Reparatur
billigst. Neuerr. 11 Markt-Gde
II. Etage. Dasselbst ist eine gold-
Damennuhr billig zu verkaufen.

Neuer Ural-Caviar,

großkorn 1 Ko. 6 M., 2 Ko. 11,50
p. 4 Ko. 22 M., großkorn 1 Ko.
7 M., 2 Ko. 13,50 p. 4 Ko. 26 M.,
dick. Al. in Gelbe Mittelstücke
4 St. od. 2 à 2 St. od. 1/2 St. 10 Pf.
M. 5,50. Große Kieler Sprotten
160-200 p. Kst. M. 1,30 p. 2 Kst.
Postl. M. 2,50. Ernst Schulz Nachf.,
Ottensen. 15045

Kieler Sprotten 60 Pf. ff.

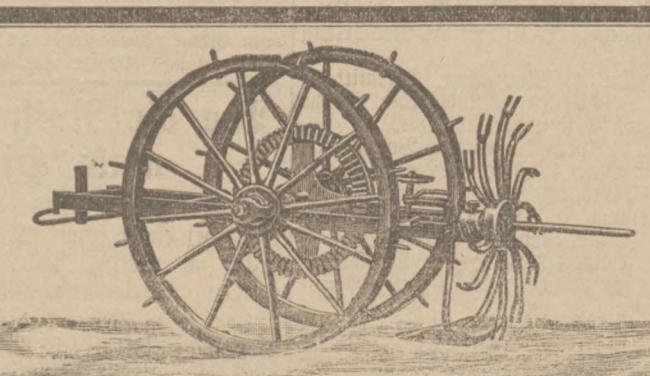
Büdinge 3 Stück 10 Pf.
S. Gottschalk, Brettestraße 9.

Aal

sofort nach dem Fange frisch in
Klepen verpackt, so wie der Fang
denselben liefert, verp. ab hier
per Nachn. à Ctr. 50 M., in
Postcoll à Pfd. 55 Pf. 15345
L. Brotzen, Greifswald.

Delicateffen-Conservern.
Postcolli laure Salsgurken M. 2. Schöckfah M. 5,50.
1 Ant. 120-150 St. M. 10.
Postcolli feinst. Sauerkohl M. 2. 1/2, Ant. M. 4.
1 Ant. M. 6,50.
Postcolli Salsgurken M. 4,50. 1/2 Ant. M. 14,50.
1 Ant. M. 25. Pfeffergurken M. 3. Wip-
vicles M. 4. Perlzwiebeln M. 4. Pflaumenmus m.
Walt. M. 3,50. Preiselbeeren gelbeart. i. Sud. M. 4,50.
Zuckergurken M. 5,25. Bierfrucht (Kirsch, Himb., Johb.,
Erbb.) M. 6. Dreifrucht M. 4,75. Heidelbeeren M. 3,50.
Postkiste 7 Dosen Früchte oder 7 Dosen Gemüse
fortirt M. 6,50. 15157
ab Magdeburg gegen Nachnahme.
Preisliste kostenlos.

Conservenfabrik S. Pollak, Magdeburg.
Lieferant f. d. Hofküche Sr. Maj. d. D. Kaisers.



Münster'scher Kartoffelausgraber

neuester Konstruktion.
Im August d. J. ist demselben auf der durch den Landw.
Verein des Kreises Schroda arrangierten Kartoffelausheber-
konferenz eine silberne Medaille zuerkannt worden. Dieser von
Stahl konstruierte ist der leichteste, einfachste und billigste von allen
Kartoffelausgrabern. 15684

Brylinski & Twardowski,
Maschinen- und Feldbahnlager in Posen,
Ritterstraße Nr. 11.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und
Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetit-
losigkeit, Schwäche des Magens, überreicher Athem, Blähung, laures
Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht,
Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Herblähigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen verur-
sacht ist, Hebeln des Magens mit Speifen und Getränken,
Wärmer, Heber- und Hämorrhoidaliden als heilkräftiges
Mittel erweist.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Maria-
zeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das
Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf.
Doppelflasche M. 1,40. Central-Versand durch Apotheker
Carl Brado, Krenier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift
zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu
haben in

Posen: Kgl. priv. Rothe Apoth., Apoth. D. Hoffmann, Hofapoth.
Dr. Mantkiewicz; Schwarzenau: Apoth. D. Baum;
Wittowo: Apoth. Siforski. 15445

Liebe's Sagrada-Wein,

Essenz von Cascara Sagrada 2309
gegen Stuhlverstopfung u. Schwerverdaulichkeit bewährt.
(Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden)
Fl. M. 1,50, 2,25 in Brandenburg's und Hof-Apothek.

Halpaus Thee ist der beste,

1/2 Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee
überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager

Joseph Halpaus, Breslau.
Größtes Importhaus für Thee.

Für Fleischer, Restaurateure,

Kolonialwaarenhändler!

Imit. Pergamentpapier,

Imit. fettgedichtetes Pergamentpapier
ist bei uns vorrätig. Auf Wunsch mit Firma-
aufdruck.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 17. November.
Ganze Originallosse zu 3 Mark
(amtliche Gewinnliste und Porto 30 Pf.) verendet gegen Post-
anweisung oder Nachnahme 15305
Rob. Th. Schröder, Hauptcollekteur,
Lübeck.

Mieths-Gesuche.

Wienerstr. 5 II. Et., 5 Zim.,
Balk., Küche, Nebenz., vollstän-
dig neu renovirt, sowie ein Stall für
Offizierpferde, von sofort billig
z. verm. 10059

2 schöne, 2 fenstr. Vorderzimmer
I. Et. zu verm. **Kaempfer,**
St. Martin 33 II. 15575

Gesucht

eine komfort. Wohnung von 3
Zimm. u. Küche per sofort.

Offerten mit Preisangabe an
die Exped. der „Pos. Stg.“ unt.
B. Z. 209. 15609

Möbl. Part.-Zimmer, sep.
Ging., sofort zu vermieten
Schützenstraße 19 rechts.

St. Martin 53,

I. Etage, 3 Zimmer u. Küche
sofort oder Januar zu verm.

St. Martin 34 sind im
I. Stod 3 Zimmer, Küche und
Nebenzg. zu vermieten.

Näheres St. Martin 25,
Hof, Comtoir. 12834

Grabenstr. 5

3 und 4 Zimmer,
Küche nebst Zubehör im I. Stod,
Vorderhaus, billig zu vermieten.

Ballst. 70 ist d. Bäckerei n.
Gaden u. Wohnung p. 1. April
1893 zu vermieten. 15720

Jacob Schachmann.

Töpfergasse 3, Vorderhaus
1 Trepp., Wohnung bestehend
aus 3 Zimm., Küche u. Nebenzg.,
sof. zu verm. Auskunft erteilt
G. Piepelt dabeist. 15713

Verfugungsh. etne schöne Woh-
nung, 2 Zimmer, Küche, Entree
u. Nebenzg. z. 1. Jan. z. v. Näh.
Halldorfstr. 22, Seitenb. I. Et.

1 möbl. Zimmer nach vorn bill.
z. verm. Büttelstr. 18 II. Tr.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Theaterstr. 2, Hof pl. 15722

Ein fein möbl. Zimmer ist z. v.
Untere Mühlent. 4 II. 15723

Berlinerstr. 4 III. l. e. freunbl.
möbl. Zimmer zu verm. 15725

Ein gr. fein möbl. Zimmer
zu verm. Halldorfstr. 10 III. Tr.

Ein gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Beköstigung billig
zu vermieten. Neuerr. 11, II. G.
links, Markt-Gde. 15721

Stellen-Angebote.

Bakan.

Die hiesige Bürgermeister-
stelle soll binnen Kurzem besetzt
werden. Das Gehalt ist vor-
behaltlich der Genehmigung des
Bezirksauschusses auf 1800 M.
nebst freier Wohnung und 600
M. zu Schreibhilfe festgesetzt.
Qualifizierte Bewerber wollen sich
unter Einreichung ihrer Zeugnisse
nebst einem kurzen Lebenslauf
bei dem Unterzeichneten melden.
Schwerens, d. 28. Okt. 1892.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Baruch.

Bei der Spezialkommission kann
sich sofort ein 15715

Kanzlist und Kuchengehilfe

melden. Im Zeichnen Geübte
erhalten den Vorzug. Gehalt
bis zu 75 M. monatlich.

Nur schriftliche Meldungen mit
Lebenslauf nebst Zeugnis-Ab-
schriften sind abzugeben Ober-
wallstr. 2 III. 15672

Bureaugelilfe,

der selbstständig arbeiten kann,
sind vom 1. oder 15. November
d. J. ab dauernde Beschäftigung
auf dem Distriktsamte in **Wie-**
lowies, Kreis Oitrowo. An-
fangsgehalt 75 M. monatlich,
oder freie Station und 40 M.

junger Mann

fann sofort oder zum 1. Januar
eintreten. Offerten erbittet
Meyer Bauchwitz,
Meierstr.

M. 90000 =	90000
40000 =	40000
10000 =	10000
7300 =	7300
2 à =	5000 = 10000
4 à =	3000 = 12000
8 à =	2000 = 16000
10 à =	1000 = 10000
20 à =	500 = 10000
40 à =	300 = 12000
u. f. w. u. f. w.	

junger Mann

gesucht, der in der Feuerbranche
und Korrespondenz vollständig
firm ist.

Meldungen Mittags von 1-2
in unserem Bureau Bernerstr. 4.
Jacoby & Co.

Verfäuerin suchen 15727
Michaelis & Kantorowicz.

Für ein hiesiges Affecuranz-
Comptoir wird ein 15729

Lehrling

mit guter Handschrift und Schul-
bildung gegen Vergütung zu
sofortigem Eintritt gesucht. Mel-
dungen nimmt die Annoncen-
Expedition von **Haasenstein &**
Vogler, Posen, Friedrichstr. 24
unter Chiffre 1019 entgegen.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet
Stellung 15576

Louis Kaempfer,

Markt 98.

Für mein Kolonial-, Eisen-
waren- und Stabeisen-Ge-
schäft suche ich per 15. Dezember
d. J. oder 1. Januar n. J. einen
tüchtigen, soliden 15601

jugen Mann,

christlicher Konfession, der seine
Lehrzeit seit Kurzem beendet und
der polnischen Sprache, wenn
auch theilweise, mächtig ist.

Nur Inhaber besser Zeugnisse
wollen sich unter Angabe der
Gehaltsansprüche melden.

C. Boehm-Binne.

Stellung erhält Jeder überal-
bin unjunkt. Ford. v. Post. Stel-
len-Answ. Courier, Berlin-Westend.

Stellen-Gesuche.

Berficherung.

Jung Beam., 25 J., mit
Buchf. Corresp. sowie sammtl.
Arb. der Verj-Branchen grünl.
vertraut, sucht sofort dauernde
Stellg. auf Bureau od. Reise.
Gefl. Off. sub A. 161 Exp d. Bl.

Ein geb. jung. Mädchen,

Handarbeitslehrerin sucht Stellg.
an einer Volksschule, oder als
Gesellschafterin bei einer Dame,
auch kann dieselbe Kinder den
wissenschaftlichen Unterricht er-
theilen. Offerten bitte unter **M.**
C. 100 postlagernd Bismarck-
burg Dirr. 15664

Neue elegante Ausstattungen

in
feinen Billet-Briefpapieren
und **Billet-Karten**
mit und ohne Monogram
sind vorrätig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel).
17. Wilhelmstr. 17.

Buchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel).